

F R E I B U R G E R

# Uni-Magazin



# Uni-Sommerball

Uni+Freiburg tanzt

**SIGNALWEGE IN DER ZELLE:**  
*Neuer Forscher bei „bioss“*

**UNI-ZULASSUNG:**  
*Wer kommt rein?*

**FREMDE LÄNDER, FREMDER CAMPUS:**  
*Schnappschüsse aus aller Welt*

Am Ende bereut man nicht, was man getan hat...

...Sondern nur, was man nicht getan hat !

# HOTEL AM RATHAUS

Seit Januar rauchfrei ! Komplett !!

[www.am-rathaus.de](http://www.am-rathaus.de)

Das Leben ist zu kurz,  
um schlechten Wein zu trinken.\*

Badisches  
**WEIN**  
Magazin

Jetzt aktuelle Ausgabe bestellen!  
Tel. 0800/222422410 (gebührenfrei)

Ein Magazin der

**Badische**  
Zeitschriften GmbH



\* Deshalb schenkt Ihnen das Badische Weinmagazin reinen Wein ein:  
Die erfolgreichsten Winzer, die schönsten Weine und die besten Tipps –  
für nur 9,90 € pro Jahr!

[www.badische-zeitschriften.de](http://www.badische-zeitschriften.de)

## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

für die Studienplatz-Bewerbungen des kommenden Wintersemesters hat sich die Universität einiges einfallen lassen, um den voraussichtlichen Ansturm im Interesse der Studierenden zu bewältigen. Das bedeutet konkret unter anderem, dass die Zentralstelle für studentische Angelegenheiten so früh wie möglich Zusagen für einen Studienplatz verschickt.

■ 2009 kehren viele Studierende von einem Auslandsaufenthalt an die Uni Freiburg zurück. Das International Office hat zusammen mit dem Career Center der Universität Studierende aufgefordert, sich mit ihren schönsten Auslandsbildern an einem Fotowettbewerb zu beteiligen. Die fünf Gewinnerfotos vermitteln einen lebendigen Eindruck von den Auslandserfahrungen der Hobbyfotografen.

■ Anschaulich ist das Foto vom Innenleben einer Zelle, die den Leser in die Forschungswelt des diesjährigen Trägers des Landesforschungspreises, Prof. Dr. Nikolaus Pfanner, führen. Seine mehrfach ausgezeichneten Arbeiten liefern unter anderem wertvolle Grundlagen für die Erforschung von Krankheiten des Nervensystems.

■ Dagegen versetzen die ornithologischen Arbeiten von Dr. Gernot Segelbacher über den Purpurkopf-Staffelschwanz den Leser in die Vogelwelt Australiens. In kurzer Zeit haben sich die Vögel von notorischen Fremdgehern zu treuen Monogamisten entwickelt.

■ Wie die Spemann Graduiertenschule für Biologie und Medizin internationale Doktorandinnen und Doktoranden beim Start ins Forschungs- und Alltagsleben unterstützt, ist Inhalt eines Artikels der Rubrik Studium und Lehre.

Eva Opitz  
Redaktion Uni-Magazin




## AKTUELL

### ALLES IN ORDNUNG?

Universität Freiburg bekommt Zulassungen in den Griff 4

### FRIAS SCHLÄGT BRÜCKEN FÜR „NEUE UNIVERSITÄT“

1. Interdisziplinäres Symposium zur Evolutionstheorie 5

### SO SCHÖN IST FERNWEH

Studierenden-Fotowettbewerb: Uni-Magazin zeigt Siegerfotos 6



## MENSCHEN

### SIGNALWEGEN AUF DER SPUR

Prof. Dr. Wilfried Weber forscht in Freiburg 8

## STUDIUM & LEHRE

### VIELFALT DER ISLAMISCHEN WELT

Der neue Masterstudiengang im Portrait 9

### WIE EIN KREUZFARTSCHIFF IN DER NACHT

Eine Nacht in der Universitätsbibliothek 10



### ÜBERLEBENSKOFFER FÜR INTERNATIONALE DOKTORANDEN

SGBM unterstützt ihre Neankömmlinge 13

## WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

### FREMDSCHWÄNZE BRAUCHEN MEHR BUNTE FEDERN

Staffelschwänze sind notorisch untreu – aber nicht alle! 14

### KRAFTWERKE DER ZELLEN

Wie funktionieren die Bausteine des Lebens? 15

## FORUM

16

### UNI-SPITZEN

Von der Überwindung textiler Risiken 20

## PERSONALIEN

21

## SERVICE

### HÜTER DER UNIVERSITÄTS-FINANZEN

Das Dezernat „Finanzen und Haushalt“ 22

### BLUE FRAUEN-CONNECTION

„futura mentoring“ unterstützt junge Akademikerinnen 24

## VERBAND DER FREUNDE

26

### WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

29

## IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

### Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Professor Dr. Hans-Jochen Schiewer

### Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Rimma Gerenstein, Benjamin Klaußner und Patrick Spät. Verband der Freunde der Universität e.V.: Jutta Orth, Wissenschaftliche Gesellschaft: Christiane Gieseck-Anz, Titelblatt: Gestaltung: Bernhard Kunkler

### Anschrift der Redaktion:

Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
Albert-Ludwigs-Universität  
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,  
Telefon 0761 203-4301, Fax 0761 203-4278  
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 13.000 Exemplare

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

### Verlag/Gestaltung/Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH,  
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg  
Geschäftsführer: Markus Hemmerich  
Telefon 0761 38774 - 0 • Telefax 0761 38774-55  
Anzeigenberatung: Mona Stegmaier  
Telefon 0761 38774 - 23  
E-Mail: mona.stegmaier@promo-verlag.de  
Mediadaten unter [www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp](http://www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp)

### Druck- und Verarbeitung:

Poppen & Ortman, Freiburg

### Vertrieb:

Stabsstelle Kommunikation und Presse  
Jahresabonnement Euro 13,-  
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen. Das Uni-Magazin steht als pdf-Datei unter [www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/unimagazin](http://www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/unimagazin).

# ALLES IN ORDNUNG?

## Universität Freiburg bekommt Zulassungen in den Griff

„Magna cum Chaos“, „Zulassungschaos“, „Deutsches Roulette“ und „Studieren als Hürdenlauf“ titelte die Süddeutsche Zeitung im Februar. Die Studienplatzvergabe an deutschen Hochschulen ist unter Beschuss. Wie gut funktioniert das Bewerbungsverfahren an der Universität Freiburg?

„Das ist wie Überbuchen beim Fliegen“, sagt Michael Kraus, Leiter der Zentralstelle für studentische Angelegenheiten. Für das Fach Rechtswissenschaften zum Beispiel gibt es etwas mehr als 300 Plätze. Die Universität Freiburg lässt 1.200 Studierende zu. Etwa 200 nehmen den Platz an. Die restlichen 100 Plätze verteilt die Universi-

im Internet verfolgen können. Wie genau das Verfahren aussehen wird, ist noch offen. Der Starttermin für die neue Plattform musste allerdings wegen Softwareproblemen erst einmal bis zum Wintersemester 2011/12 verschoben werden. Stattdessen soll es aber bereits zum Wintersemester eine bundesweite Studienplatzbörse nach



Bildungsstreik vor dem Rektorat am 16. Juni 2009 in Freiburg

Foto: Spät

tät im Nachrück- und Losverfahren. Grund für das vermeintliche Chaos bei der Studienplatzvergabe ist der Trend zu Mehrfachbewerbungen: Schülerinnen und Schüler bewerben sich an mehreren Universitäten gleichzeitig, werden mehrfach zugelassen und können nur einen Platz annehmen. Die frei gewordenen Plätze werden wegen der knappen Zeit bis zum Semesterbeginn trotz Losverfahren nicht mehr alle besetzt. Chaotisch möchte Barbara Kohoutek, die Leiterin des Studierendensekretariats, die Zeit zwischen Bewerbungsschluss und Semesterbeginn nicht nennen. „Es ist stressig und aufwändig. Eben viel Arbeit in kurzer Zeit.“ Bund, Länder und Universitäten haben sich im März nach langem Streit geeinigt. Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) soll zur Servicestelle mit Internetplattform umgebaut werden. Nimmt ein Bewerber einen Platz an, wird er für die anderen Plätze gesperrt. Den Stand seiner Bewerbung soll er

baden-württembergischem Vorbild geben. Dort können sich Bewerber nach Abschluss der Haupt- und Nachrückverfahren laufend darüber informieren, welche Studienplätze an welchen Universitäten noch frei sind. So wissen sie, wo sich eine Bewerbung noch lohnt.

### KEINE PLANWIRTSCHAFT

„Wir wollen keine Institution wie in der Planwirtschaft“, sagt Michael Kraus. Die Universität möchte, dass sich Studienanwärter über das Portal der Universität bewerben müssen und nicht bei einer anonymen Bewerbungsstelle. Nur so bestehe für die Universität die Möglichkeit, aktiv um Bewerber zu werben – Kraus nennt es „Recruiting“ und „Studierenden-Marketing“. Dazu hat die Universität Freiburg ihr Online-Bewerbungsverfahren weiter ausgebaut. Zwar ist das Online-Verfahren

auch weiterhin nicht verpflichtend, es entwickelt sich aber de facto zum Standard. Schon in den zurückliegenden Bewerbungszeiträumen nutzten 85 Prozent der Bewerber das Verfahren. Sie erhalten sofort eine Bestätigungs-E-Mail über den Eingang und können den Stand ihrer Bewerbung jederzeit im Internet abrufen. Allein das Abiturzeugnis muss weiterhin in Papierform eingeschickt werden.

Mit einem weiteren, in dieser Form ganz neuartigen Verfahren der Vorabzulassung, kämpft Freiburg seit diesem Wintersemester um die besten Abiturienten: Bewerberinnen und Bewerber mit besonders gutem Abiturschnitt bekommen in dem Moment, in dem sie ihre Bewerbung online abgeschickt haben, per E-Mail eine Zusage für einen Studienplatz in Freiburg. Dadurch möchte die Universität sie möglichst früh an Freiburg binden und ihnen die Möglichkeit geben, etwas entspannter auf Wohnungssuche zu gehen. Die Bewerber müssen das Angebot erst mit Ablauf der gewöhnlichen Immatrikulationsfrist annehmen. An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät läuft die Vorabzulassung als Pilotprojekt. Nach zwei Wochen und 500 Bewerbern wurden über das Bewerberportal bereits 175 Zusagen der Fakultät verschickt. Auch hier wird man in den nächsten Wochen überbuchen.

### DOPPELT GESICHERT

Auf den ersten Blick noch komplizierter wird die Bewerbung um einen Studienplatz durch eine Aufnahmeprüfung, wie sie das Englische Seminar seit 2005 jedes Semester veranstaltet. Mit einem Sprachtest soll sichergestellt werden, dass alle Studienanfänger ein Mindestniveau aufweisen. Für die Bewerber also ein weiterer Termin, den es nicht zu verpassen gilt – für das Englische Seminar zusätzlicher Arbeitsaufwand bei Organisation und Durchführung des Tests. „Aber es lohnt sich“, sagt Hanna Kubowitz, die beim Englischen Seminar für die Tests verantwortlich ist. Und 80 Prozent der Teilnehmer bestehen die Prüfung, deren Ergebnisse dank einer computerbasierten Auswertung gleich am nächsten Tag verschickt werden können. Trotz bundesweitem Chaos sind die Verantwortlichen an der Universität Freiburg also zuversichtlich, das Bewerbungsverfahren zu meistern und alle Studienplätze zu vergeben – trotz des voraussichtlich großen Ansturms an Bewerbern zum Wintersemester.

Claudia Kornmeier

# FRIAS SCHLÄGT BRÜCKEN FÜR EINE „NEUE UNIVERSITAS“

## Das erste interdisziplinäre Symposium des FRIAS mit international führenden Fachleuten der Evolutionstheorie

Es ist eines der wichtigsten Ereignisse am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) seit seiner Gründung vor gut einem Jahr: Alle vier Sektionen des Forschungskollegs laden gemeinsam zum 1. Interdisziplinären Symposium unter dem Titel „Evolution: Karrieren eines wissenschaftlichen Paradigmas“ ein.

Das FRIAS präsentiert am 16. und 17. Juli 2009 ein Programm, das weit mehr verspricht als eine biologische oder biologisch-geschichtliche Konferenz. Das Symposium betrachtet die Wirkung des darwinschen Ansatzes nicht nur in den Lebenswissenschaften, sondern vor allem in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Das breite Themenspektrum vermittelt, welche enorme Wirkung evolutionistische Theorien und Modelle heute auch außerhalb der Naturwissenschaften ausüben. „Wir haben einige der international führenden Fachleute auf dem Gebiet der Evolutionstheorie und ihrer vielfältigen Anwendungen eingeladen, und obwohl sie aus ganz unterschiedlichen Disziplinen stammen, wollen wir sie in intensive und für alle Seiten lehrreiche Diskussionen miteinander verwickeln“, erklärt Prof. Dr. Werner Frick, Sprecher des FRIAS-Direktoriums und Organisator des Symposiums. Den vielstimmigen Dialog wolle das FRIAS bewusst nicht hinter verschlossenen Türen führen, sondern in der Aula im Herzen der Universität, und dies in der Hoffnung auf eine große Resonanz dieses Vorhabens in der allgemeinen akademischen Öffentlichkeit.

### ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS

Die Konferenz ist das wichtigste Element in einem umfassenden Konzept, mit dem das FRIAS seine Leitidee einer „Neuen Universitas“ verwirklichen will. In regelmäßigen Abständen möchte das Institut angesehene Experten nach Freiburg einladen, um fächerübergreifende Themen von großer wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz intensiv zu diskutieren. „Das FRIAS will ein Forum für Debatten schaffen, die die gesamte Scientific Community angehen, und dabei Diskussionsformate erproben, die sich nicht eines bestimmten Fachjargons bedienen und die nicht von den (vermeintlichen) Gewissheiten bestimmter Disziplinen dominiert sind“, erläutert Frick die Pläne. „Ohne Zweifel lebt das FRIAS



Interdisziplinäre Brückenschläge im FRIAS-Gebäude in der Albertstraße

zuerst und zuletzt aus der wissenschaftlichen Exzellenz seiner vier Schools und der in ihnen geleisteten Forschungsarbeit. Aber zugleich sehen wir seine Aufgabe im Brückenschlag zwischen auf den ersten Blick weit voneinander entfernten Wissenschaftsbereichen und in den wichtigen Fragestellungen und Erkenntnissen, die sich aus solchen neuartigen Verbindungen ergeben können.“

Auch die großen Konferenzen der vier FRIAS Schools bekunden das Bestreben, den Austausch zwischen den Disziplinen anzuregen. So fragt die internationale Konferenz „Linguistics & Literary Studies: Interfaces, Encounters, Transfers“ nach den lange vernachlässigten Gemeinsamkeiten von Linguistik und Literaturwissenschaft, um aus den Berührungszonen zwischen den beiden – in der Praxis oft auseinanderstrebenden Hälften der Philologie – neue Impulse für die Forschung zu gewinnen. Die School of History erprobt ihre fächerübergreifenden Forschungsansätze in einer Reihe hochkarätiger Workshops und Tagungen. In diesem Sinne diskutierten Historiker gemeinsam mit Literaturwissenschaftlern und Kunsthistorikern am FRIAS die Frage: „Was den Adel adelig macht“. Auch das internationale Symposium „Systems Biology. Challenges. Society“,

das in Kooperation mit der School of Life Sciences am Zentrum für Biosystemanalyse (ZBSA) organisiert wurde, widmete sich Überlegungen, die über rein systembiologische Betrachtungen hinausgingen. Erörtert wurden hier etwa die gesellschaftlichen Folgen, wenn die

Lebenswissenschaftler den Prozess des Alterns tatsächlich verstehen.

Einen weiteren Versuch des FRIAS zu interdisziplinären Brückenschlägen im Sinne der „Neuen Universitas“ stellte die Ausschreibung eines Wettbewerbs für „Interdisziplinäre Forschergruppen“ im Frühjahr 2009 dar. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Fakultäten der Universität Freiburg, die Themen in einem

fächerübergreifenden Ansatz bearbeiten, konnten sich hier erstmals für Fellowships am FRIAS bewerben. Ausdrücklichen Vorrang genossen Disziplinen, die bisher nicht im FRIAS vertreten sind. In der ersten Runde wählte eine international besetzte Jury drei von insgesamt zwölf Projekten aus, die sich allesamt durch ihre hohe Qualität auszeichneten. „Mit dieser Initiative möchte sich das FRIAS als ein Ideengenerator für die ganze Universität erweisen und Impulse geben, die die Spitzenforschung in Freiburg insgesamt stärken“, sagt Frick.

Karin Bundschuh

### INFO

Infos zum Symposium unter:  
[www.frias.uni-freiburg.de](http://www.frias.uni-freiburg.de)

Internationale Konferenz „Linguistics & Literary Studies: Interfaces, Encounters, Transfers“ vom 8. bis 10. Juli 2009.

Die School of Soft Matter Research lädt vom 8. bis 11. Juli 2009 zum 1. Workshop „Computational Methods for Soft Matter and Biological Systems“ in der Reihe „Black Forest Focus on Soft Matter“ ein.

## SO SCHÖN IST FERNWEH

### Die Ausstellung „Mein Auslandsaufenthalt“ zeigt Schnappschüsse aus der ganzen Welt

Immer mehr Studierende tauschen die heimische Universität für das ein oder andere Semester gegen einen fremden Campus ein. Doch was erlebt man in einem fremden Land jenseits von Hörsaal und Bibliothek? Mit dem Wettbewerb „Mein Auslandsaufenthalt“ riefen das International Office und das Career Center der Universität Freiburger Studierende dazu auf, ihre schönsten Fotos rund um das Thema Studium, Praktikum oder Forschung einzureichen. Unterstützt wurde das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und von Unternehmen aus der Region. Über 100 Studentinnen und Studenten haben mitgemacht. Ob Campusleben, Naturaufnahmen oder Eindrücke aus dem Arbeitsleben: Vom 29. Juni bis 10. Juli präsentiert die Universität Freiburg in einer Ausstellung 26 ausgewählte Schnappschüsse in der Eingangshalle des KG I. Das Uni-Magazin zeigt die fünf Siegerfotos – und was sich die Fotografen dabei gedacht haben.



#### „SCHULWEG“

„Mein Foto ist in Thai Nguyen entstanden und zeigt eine Szene, die man dort so jeden Tag beobachten könnte. Auf diesem Bild sieht man zwei vietnamesische Studentinnen auf dem Weg zur Universität. Lange Haare und helle Haut sind typische Schönheitsideale für vietnamesische Frauen. Daher sieht man Vietnamesinnen nicht nur bei Regenwetter mit Schirmen auf der Straße.“

*Dominic Mai studiert Informatik. Im Wintersemester 2008/09 hat er ein halbjähriges Praktikum in Vietnam absolviert.*

#### „JAGT DEN DEUTSCHEN“

„Jagt den Deutschen‘ hat sich bei meinen Viert- und Fünftklässlern entwickelt und wurde in jeder größeren Pause gespielt. Dabei musste ich vor 40 bis 50 Schülern Reißaus nehmen, die mich wieder einfingen. Kurze Zeit wurde ich im Klassenzimmer gefangen gehalten, bevor eine Petition (vor allem der Schülerinnen) eine Freilassung erwirkte ... Noch heute spielen wir das Spiel, wenn ich wieder an die Schule komme.“

*Jonathan Schaller studiert Sport, Politik und Latein. Sein Schulpraxissemester absolvierte er an der Evangelisch Lutherischen Schule in Beit Sahour (bei Bethlehem) in Palästina.*





### „THE WAVE“

„The Wave‘ ist vermutlich das beeindruckendste Naturwunder, das ich bislang gesehen habe. Nach aufregender Fahrt auf einer „dirt road“ in die Wildnis an der Grenze von Utah und Arizona und einer anstrengenden Wanderung belohnt der Anblick dieser pittoresken Steinformation für alle Strapazen! Genauso verhält es sich nach meiner Erfahrung mit dem Auslandsaufenthalt allgemein: Der Weg dahin ist nicht leicht und oft steinig, doch sind organisatorische und bürokratische Hürden erst einmal überwunden, wird man mit wertvollen Eindrücken und Erfahrungen belohnt!“

*Johannes Gutmann studiert Mikrosystemtechnik. Er absolvierte ein Industriepraktikum in den USA.*

### „LICHTSPIELE“

„Neben dem Arabischunterricht habe ich zum weiteren Spracherwerb als Fotograf bei der ägyptischen Tageszeitung ‚Al-Shuruq‘ gearbeitet. Jenseits von Büchern, Unterrichtsräumen und Bibliotheken ist es wichtig, sich als Fotograf mit der unmittelbaren Umgebung zu beschäftigen. Szenen, die das alltägliche Leben einfangen und gleichzeitig die Besonderheiten des Kulturkreises widerspiegeln, sind dabei von Bedeutung. Kairo ist eine sehr lichtintensive Stadt, manchmal sind drei bis vier verschiedene Lichtarten und -farben nebeneinander zu finden. Dieses Bild erzählt für mich eine Anekdote aus der Geschichte und dem Alltag der Stadt, in der die traditionellen Elemente an allen Ecken mit der Moderne kontrastiert werden.“



*Philipp Spalek studiert Neuere und Neueste Geschichte und Islamwissenschaft. Von Oktober 2008 bis April 2009 machte er in der ägyptischen Hauptstadt Kairo einen Arabischkurs und ein Praktikum bei der ägyptischen Tageszeitung ‚Al-Shuruq‘.*



### „WIR STECKEN FEST IM NIEMANDSLAND“

„Der Ort der Aufnahme ist Russland, Sibirien, Transbaikalien, Chitinskaya Oblast, in der Nähe der Stadt Borzya. Die Weite des Landes fand ich am beeindruckendsten. Wenn man hier im Schlamm stecken bleibt, kann man keinen ADAC rufen. Es gibt zum Teil nicht einmal Handyempfang. Da muss man schon aus eigener Kraft wieder herauskommen. Das Auto ist unser Expeditionsbus. Wir waren vier Studenten, ein russischer Doktorand und der Leiter der Expedition, ein Dozent an der Uni Irkutsk.“

*Katja Fleckenstein studiert Biologie. Bei einem zweimonatigen Praktikum nahm sie an einer botanisch-limnologischen Expedition der Universität Irkutsk teil. Dabei untersuchte sie Ufer- und Wasserpflanzen in der Steppe Transbaikaliens.*

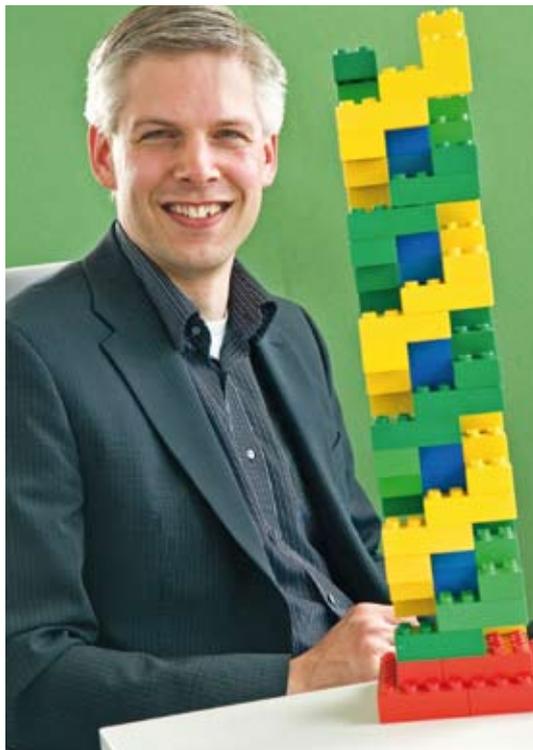
## SIGNALWEGEN AUF DER SPUR

Seit dem Sommersemester 2009 lehrt und forscht Prof. Dr. Wilfried Weber in Freiburg

Am Eingang zum neu eingerichteten Labortrakt im BioTechPark der BioMed-Stiftung in der Engesserstraße weist nur ein kleines Schild mit der Aufschrift „bioss“ darauf hin, dass hier große Forschung betrieben wird. Im Rahmen des Exzellenzclusters „bioss“ untersucht der zum Sommersemester neu berufene Wissenschaftler Wilfried Weber (35) als Professor für synthetische Biologie mit seiner Arbeitsgruppe Signalwege in Zellen. Seine Ziele sind unter anderem die Herstellung therapeutischer Proteine und die Aufhebung von Resistenzen gegen herkömmliche Antibiotika.

Den Wissenschaftlern geht es nicht nur darum, Signalwege in Zellen von Bakterien und Säugetieren zu analysieren, sie wollen auch selbst Signalketten in der Zelle bauen. „Wenn ein solcher Signalweg funktioniert und die Zelle die gewünschten Proteine produziert, dann können wir sicher sein, dass wir die Signale richtig verstanden haben“, sagt Weber. Schon im Grundstudium in Tübingen reizte ihn am Studiengang Biochemie der interessante Mix aus Biologie und Chemie mit der Option auf Anwendung. Der Student Weber belegte Französisch-Kurse, um sich für den am Oberrhein eingerichteten trinationalen Studiengang Biotechnologie fit zu machen. Nachdem er dem Unternehmen Novartis mit seiner Diplomarbeit eine 80-prozentige Kostensenkung in der Proteinproduktion beschert hatte, zog es ihn wieder an die Universität.

An der ETH Zürich übernahm er eine anwendungsbezogene Doktorarbeit in der Biotechnologie, die ihn wieder näher an die Analyse von Bausteinen in der Zelle brachte. „Wir suchten nach neuen Expressionssystemen in Zellen, um die richtige Dosis von therapeutischen Proteinen regulieren zu können“, sagt der Wissenschaftler. Als Modellprotein nennt Weber Erythropoetin, das hauptsächlich in der Niere gebildet wird. Fehlt die richtige Menge, leiden die Menschen unter so genannter Blutarmut. „Da kommt es sehr darauf an, die richtige Menge in den Blutkreislauf zu bringen“, sagt Weber. Mit ihrer Forschung gelingt es ihnen inzwischen, in Zellkulturen und im Tiermodell das Signalsystem der Zelle so zu programmieren, dass die Zelle eine optimale Dosis freisetzt. „Wir haben Zugriff auf den Schalter in der Zelle, der die Produktion an- oder ausschaltet.“



*Baustein auf Baustein: Wilfried Weber erforscht, wie Signalketten in der Zelle funktionieren.*

### WENN BAKTERIENSTÄMME SICH NICHT WEHREN KÖNNEN ...

Signalwege spielen auch bei der Behandlung von Krankheiten mit Antibiotika eine Rolle. Viele Bakterienstämme haben sich so verändert, dass herkömmliche Antibiotika nichts mehr ausrichten können und gefährliche Varianten von Tuberkulose auf dem Vormarsch sind. Wenn zudem die Suche nach neuen Antibiotika kostenintensiv und oft nicht erfolgreich ist, bieten die Forscher um Weber einen anderen Weg an. „Wir arbeiten daran, Resistenzen in Bakterien auszuschalten, so dass die Signalkette zur Abwehr des Antibiotikums unterbrochen wird.“ Das Bakterium erkennt das Antibiotikum nicht mehr und „hat keine Verteidigungsstrategie mehr.“

In ihren Testreihen haben die Biotechnologen mit 2-Phenyl-Ethylbutyrat einen für den Menschen nicht giftigen Lebensmittelzusatzstoff mit Erdbeeraroma gefunden, der im Bakterium die Resistenz gegen ein bestimmtes Antibiotikum ausschaltet. Die Wissenschaftler haben zur Kontrolle das Bakterium mit dem Antibiotikum zusammen gebracht und es wuchs ungebremst weiter. Ebenso, wenn es nur mit dem Butyrat zusammentraf. Gab Webers Arbeitsgruppe den Lebensmittelzusatzstoff plus Antibiotikum in die Zelle, stoppte das Wachstum des Bakteriums, und das Antibiotikum traf auf keine Resistenz mehr.

### FAMILIENMENSCH UND FORSCHER

Das Tuberkulose auslösende Bakterium ist darüber hinaus eine besondere Herausforderung für die Wissenschaft, da es sich in der menschlichen Zelle besonders gut vor Zerstörung durch Fresszellen schützen kann. „Diesen Signalweg unterbrechen zu können, ist ein klassisches Beispiel der synthetischen Biologie“, sagt Weber. Die Schweizerische Stiftung für Tuberkuloseforschung machte ihn dafür zum Preisträger des mit 10.000 Franken dotierten Swiss TB Award 2009. Eine durch den Preis ermutigte, von der ETH aus erfolgte Ausgründung verfolgt die weitere Entwicklung in der klinischen Anwendung. „Ich bin aber nur noch als Berater dabei“, erklärt Weber, der sich neben der Forschung im „bioss“ in der Lehre engagiert. „Die Studierenden zeigen viel Interesse für die synthetische Biologie“, sagt Weber. Schon jetzt gibt es ein Oberseminar in dem stark interdisziplinär ausgerichteten Fach und ein Studiengangskonzept nimmt Formen an. Dass ihm da nicht viel Zeit für Hobbys bleibt, liegt auf der Hand. Der dreifache Familienvater, der sich zusammen mit seiner voll berufstätigen Frau um die Kinder im Alter von einem, drei und fünf Jahren kümmert, genießt jede freie Minute mit der Familie. „Die Familie ist ein wunderbarer Ausgleich für meine Arbeit und umgekehrt schätze ich die Zeit im Labor.“ Dank der Unterstützung des ganzen „bioss“-Teams sei das Labor in Rekordzeit eingerichtet gewesen. „Dafür bin ich sehr dankbar.“

itz

# VIelfalt der islamischen Welt

## Der neue Master im Portrait

Ab dem Wintersemester 2009/10 bietet das Orientalische Seminar den neuen Masterstudiengang „Vielfalt der islamischen Welt“ an. Das viersemestrige Studium umfasst überraschende Themen und Schwerpunkte.

„Die Islamwissenschaft ist keine islamische Theologie. Und wir haben auch atheistische oder christliche Dozenten“, sagt Dr. Abbas Poya, Wissenschaftlicher Assistent am Orientalischen Seminar und Koordinator des neuen Masters. „Vielfalt der islamischen Welt“ – der Name des Studiengangs ist Programm: Die Themen reichen von der Religion über die Geschichte bis hin zur Rechtslehre des Islam. Darüber hinaus beleuchtet der Master die traditionellen und modernen Kulturräume der islamischen Welt und berücksichtigt dabei auch aktuelle Fragen der Gender Studies und der Menschenrechts-Diskurse. Ebenso vielfältig sind die geographischen Räume, denn die islamische Welt erstreckt sich von Afrika über die Arabische Halbinsel bis nach Zentralasien und Indonesien.

### „DEN“ ISLAM GIBT ES NICHT

Der Startschuss für den neu geschaffenen Masterstudiengang fällt zum Wintersemester 2009/10. „Es ist auf jeden Fall für 15 Studierende Platz“, sagt Poya. Je nach Personal und Räumlichkeiten können es auch mehr sein, denn „je mehr Studierende kommen, desto besser ist das für die Islamwissenschaft.“ Der Master umfasst drei inhaltliche Schwerpunkte: Die Islamwissenschaft, die Iranistik und die Turkologie. Die Iranistik beschäftigt sich nicht nur mit dem heutigen Iran, sondern mit all jenen Ländern und Kulturen, die mit dem Iran die gleichen sprachlich-kulturellen Wurzeln teilen, beispielsweise Afghanistan und Tadschikistan. Gleichsam beschränkt sich die Turkologie keinesfalls auf die heutige Türkei, sondern auf den gesamten türkischsprachigen Kulturkreis des alten Osmanischen Reichs. All diese Beispiele zeigen, dass es „den“ Islam nicht gibt. Deshalb betont der Name des neuen Masters bewusst die Vielfalt der islamischen Kultur. Die drei Schwerpunkte werden traditionell von der Orientalistik gepflegt. Daher liegt es Poya am Herzen, dass die freie Professur der Turkologie bald voll besetzt wird: „In Deutschland und gerade in Baden-Württemberg gibt es viele türkischstämmige Studierende. Es ist wichtig, dass sie ihre Wurzeln und ihre Sprache studieren und so besser verstehen und pflegen können.“ Früher waren es meist Deutsche, die zum Thema Islam forschten – heute haben viele Studierende und einige Lehrende einen islamischen Hintergrund.



Sinngemäß übersetzt bedeutet dieser Ausspruch: „Sucht Wissen von der Wiege bis zur Bahre.“

### „DER MASTER STELLT GROSSE ANFORDERUNGEN AN DIE STUDIERENDEN“

Der Master baut auf den drei Hauptsprachen Arabisch, Persisch und Türkisch auf, die in speziellen Aufbaukursen vertieft werden können. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, Sprach-Seminare zu belegen, die sich mit den Sprachen Urdu oder Swahili (früher auch Suaheli genannt) befassen. Welche Zulassungs-Voraussetzungen gibt es für den Master? Die Bewerber sollten einen guten Bachelor-Abschluss haben, der in einem themenrelevanten Studienschwerpunkt erworben wurde. Außerdem müssen sie eine der drei Hauptsprachen beherrschen und dies mit einem Sprachzeugnis nachweisen können. Denn der Master stellt „große Anforderungen an die Studierenden“, betont Poya. Sie lesen viele klassische und moderne Originalquellen, angefangen von theologischen und philosophischen Schriften bis hin zu literarischen oder rechtswissenschaftlichen Arbeiten. „Das Verständnis der klassischen und traditionellen Schriften ist unabdingbar, um den modernen islamischen Kulturkreis in all seinen Facetten verstehen zu können“, sagt Poya.

### CHANCE, VORURTEILE ABZUBAUEN

Die Möglichkeit einer anschließenden Promotion ist an der Universität Freiburg gegeben. Doch Islamwissenschaftler kommen nicht nur an Hochschulen unter – weitere Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es in der Entwicklungshilfe, bei Hilfsorganisationen und bei Behörden wie der UNO oder dem Auswärtigen Amt. „Es ist wichtig, dass sich Islamwissenschaftler auch in andere Bereiche wagen – durch ihre Fertigkeiten sind sie vielseitig einsetzbar“, sagt der Wissenschaftliche Assistent. Er hofft, dass die bestehenden Vorurteile gegen die Islamwissenschaften weiter abgebaut werden können – dass zum Beispiel alle Islamwissenschaftler muslimischen Glaubens seien oder dass fundamentalistische Inhalte vermittelt würden. „Fächerübergreifende Veranstaltungen könnten dazu beitragen, dass die westliche und die islamische Kultur einen Dialog führen“, sagt Poya. Dazu sollte man aber die Unterschiede und Gemeinsamkeiten konkret benennen können. Die Interdisziplinarität in der Lehre müsse zukünftig weiter intensiviert werden, beispielsweise durch Seminare, die gemeinsam von einem Islamwissenschaftler und einem Politologen oder Germanisten betreut würden.

Patrick Spät

## WIE EIN KREUZFARTSCHIFF IN DER NACHT

Die „UB 1“ ist 24 Stunden geöffnet. Auch nachts herrscht in der Universitätsbibliothek Betrieb. Was sind das für Menschen, die ihre Nächte zwischen Büchern verbringen?

Am 6. Oktober 2008 hatte die Universitätsbibliothek (UB) 1 zum ersten Mal rund um die Uhr geöffnet. Inzwischen ist der Nachtbetrieb etabliert und wird von vielen genutzt. Bücher ausleihen bis nach Mitternacht, lernen in den frühen Morgenstunden: Was treibt Studierende nachts in die UB? Benjamin Klaußner hat die Nacht vom 10. auf den 11. Juni 2009 in der alten Stadthalle verbracht.

### 23.00 UHR: ZWEITWOHNSITZ UB

Vor etwa anderthalb Stunden ging in Freiburg offiziell die Sonne unter. Mittlerweile ist es wirklich dunkel geworden und auch von den Sternen ist nichts zu sehen, sie werden von einer Wolkenschicht verdeckt. Die Wärme des Tages hat deutlich nachgelassen, seit der Regen stärker geworden ist – es ist kalt, nass und dunkel. Die UB 1 liegt leuchtend in der Nacht wie ein Kreuzfahrtschiff auf einem Ozean. In der alten Stadthalle ist es warm und

still. Ab und zu knarzt ein Stuhl, wenn sich jemand zurücklehnt, Laptop-Tasten klappern leise, ein paar Gesprächsfetzen aus der Eingangshalle dringen durch die Türen. Das lauteste Geräusch ist das Summen der vielen Neonröhren.

Etwa 40 Studierende sind in der UB 1. Zwei von ihnen machen gerade bei den Schließfächern am Eingang eine kurze Pause, sie kennen die alte Stadthalle gut aus durchlernten Nächten. Jana Machljankin bereitet sich seit einigen Nächten auf eine Jura-Klausur vor: „Sonst wäre ich nicht hier –

meine Freunde sind alle am Feiern. Nachts hat es kaum Leute in der UB, man kann super lernen. Bei mir geht das allerdings selten länger als bis ein Uhr morgens, dann sagt meine innere Uhr, dass es genug ist.“ Christian Feldinger ist ein Stammgast in der UB, er lernt für seine Klausuren in Wirtschaftsrecht. „Aber auch sonst bin ich oft hier, nachts kann ich am besten lernen. Die UB ist mein zweiter Wohnsitz ... eigentlich mein Hauptwohnsitz. Ich war auch an Heiligabend bis kurz vor Mitternacht hier.“



*Einsam und hell erleuchtet wie ein Kreuzfahrtschiff auf dem Meer liegt die Stadthalle im Dunkeln.*

*Fotos: Klaußner*



Morgens um zwei Uhr in der Universitätsbibliothek: Ein Häuflein von 15 Lernenden kämpft gegen die Müdigkeit

für mich war es deshalb eine gute Nachricht, dass die UB den 24-Stunden-Betrieb eingeführt hat.“

Eine ruhige Nacht, die beiden Nachtwächter trinken am Empfang Kaffee und erzählen Anekdoten: Von den Energiesparlampen, die vor allem am Anfang in der UB geklaut wurden, von einer Gruppe von Studierenden, die sich nachts gegenseitig auf der Empore fotografierten. Von einem Professor, der UB-Toilettenpapier mitgehen ließ, und von einem Wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Bücher an falschen Standorten versteckte, damit nur er sie benutzen konnte.

### 0.50 UHR: 15 NACHT-LERNER

Die letzte Straßenbahn ist stadtwärts gefahren und hat viele Studierende mitgenommen. Zurück bleibt ein harter Kern von Lernenden wie Patrick Köppen, der sich auf seine Examensprüfung in Jura vorbereitet. „Ich habe im Moment keine andere Wahl, seit ein paar Nächten bin ich regelmäßig hier – oft als einer der letzten.“ Der Zahnmedizin-Student Henrik Rosol lernt für eine „unangenehme Prüfung“ in der UB: „Es ist motivierend zu sehen, dass auch andere nachts hier sitzen und lernen. Zu Hause ging bei mir nichts mehr, zu viel Ablenkung. Hier herrscht eine sehr gute Lernatmosphäre.“

Am Eingang der Stadthalle ist um ein Uhr Schichtwechsel. Die Nacht-Hilfskraft Lotfi Tayari geht nach Hause, Bücher können jetzt nicht mehr ausgeliehen werden. Ilona Hetzel von der Firma FSI Security beginnt ihre Nachtschicht, die bis zehn Uhr dauert. Sie unterstützt ihren Kollegen Klaus Rahnfeld, der heute Nacht von 20 Uhr bis 6 Uhr morgens arbeitet. Die beiden Security-Veteranen aus der Nähe von Lahr sind seit der Umstellung auf den 24-Stunden-Betrieb in der UB angestellt. In der Stadthalle lernen jetzt noch etwa 15 Studierende. Das liegt unter dem Durchschnitt, sind sich Hetzel und Rahnfeld einig, zwischen 20 und 35 Studierende sind normalerweise auch nach

ein Uhr morgens noch in der UB. Ist nachts arbeiten schwieriger? Gibt es Probleme mit den Studierenden? „Eigentlich nicht, die Leute sind ruhig und gesittet“, sagt Klaus Rahnfeld. „Wir haben keine Klagen, im Gegenteil, die Studenten bringen uns schon mal ein paar Mandarinen mit, für die Vitamine, oder an Weihnachten eine Schokolade“, fügt Ilona Hetzel hinzu.

### 2.00 UHR: KAFFEE UND ANEKDOTEN

Die Sitzreihen in der Stadthalle sind fast alle leer, die wenigen Studierenden verteilen sich auf der Empore, den Zeitungslesebereich, den Computerraum und die seitlichen Arbeitsplätze im Erdgeschoss. Die Studentin Martha Geiben macht Schluss für heute. Sie hat für ihre mündlichen Abschlussprüfungen an der Pädagogischen Hochschule gelernt. Seit Januar ist sie fast jede Nacht noch spät in der UB. „Ich kann zu Hause nicht arbeiten, weil es da immer andere sinnvolle Dinge zu tun gibt. Außerdem ist es nachts in der UB schön ruhig, vor allem nach 21 Uhr.“ Komplet in Regenkleidung gehüllt verschwindet sie mit dem Fahrrad in die Nacht. Auch der Chemiestudent Alexander Haydl geht nach Hause. „Ich schreibe hier immer meine Protokolle, deshalb bin ich oft nachts hier. Die Chemie-Bibliothek hat nur bis 22 Uhr auf,

### 3.50 UHR: „IMMER IM KREIS LAUFEN“

Security-Frau Ilona Hetzel macht den stündlichen Rundgang durch die Stadthalle. Im Sturmschritt marschiert sie die verschiedenen Bereiche ab, die Empore hoch, am Computerraum vorbei, durch die Cafeteria. Dabei sammelt sie Plastikkörbe ein und liest Müll auf. „Immer im Kreis laufen“, sagt sie, „damit man nichts übersieht“. Ab und zu grüßt sie Studierende, die sie vom Sehen kennt. Zum Beispiel den Referendar Hauke Bestmann, der seinen Unterricht oft in der UB vorbereitet. „Im Referendariat hat man viel zu tun, deshalb bin ich vor allem an den Wochenenden öfter hier. Ich finde es super, dass die UB so lange offen hat. Wenn man sich in Ruhe vorbereiten will, ist die UB nachts der perfekte Ort.“ Draußen zeigt sich die erste Morgendämmerung. Der Regen hat aufgehört und es ist windig geworden. Gegen 4.30 Uhr kommt der Putztrupp, bis etwa 9.30 Uhr werden sie brauchen, um die Stadthalle aufzupolieren. Es ist immer was los, nachts in der UB.

# Studienplätze



Accentus Werbeagentur

Sie verschleudern nicht gerne Ihre Zeit beim Waschen? Bei uns finden Sie eine Auswahl an Studienliteratur, „die sich gewaschen hat.“

Walthari – und Ihr Studium ist in trockenen Tüchern

**w a l t h a r i**

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0  
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de

## Freiburg Wiehre „Günterstalstraße“

8 ETW 113m<sup>2</sup>-123m<sup>2</sup> ab 356.500.- €

## Feldberg „Ferienwohnpark“ a. d. Passhöhe

53 Projektierte ETW ab 2 Zi. ca.44 m<sup>2</sup> ab 117.000.- €

## Titisee 15 Projekt. hochw. ETW - Zentral

ab 2 Zi. ca. 56 m<sup>2</sup> ab 150.000.- €

## Schluchsee 24 Projekt. ETW zentr. Lage

z.B. 2 Zi. ca. 64,84 m<sup>2</sup> ab 127.000.- €

## St. Blasien 4 ETW

ca. 83 m<sup>2</sup> ab 174.000.- €

## Bonndorf 12 ETW

ca. 96 m<sup>2</sup> ab 186.517.- €

## Höchenschwand 6 ETW

ca. 83 m<sup>2</sup> ab 184.000.- €

Alle aufgeführten Objekte ohne zusätzliche Verkaufsprovision

**RE/MAX**  
Immobilien Agentur Freiburg  
Basler Str. 115a, 79115 Freiburg  
www.lang-remax.de www.fr-remax.de

Martin Lang  
0761 888 500 23  
martin.lang@remax.de

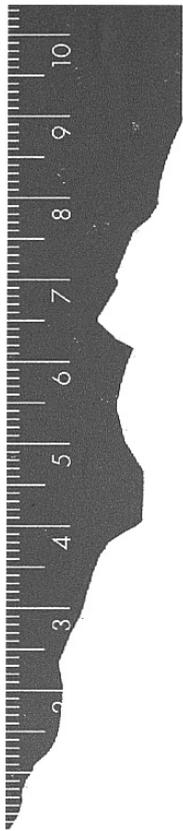
## Nachts den großen Wagen nehmen

Rund um die Uhr mobil in Freiburg und sogar im Umland. So wie Sie mit der VAG von früh bis spät in kurzer Folge überall hinkommen, kommen Sie auch von spät bis früh gut weg.

Die Nachtbusse der VAG sind von Freitagnacht bis Sonntagmorgen unter dem Namen **Safer Traffic** unterwegs – 1:11 Uhr, 2:22 Uhr, 3:33 Uhr und 4:44 Uhr, jeweils ab Bertoldsbrunnen. Nach diesen Anschlüssen ist der nächste schon wieder der erste.

www.qu-int.com

www.safer-traffic.de



**N** SCHREINEREI  
**N** INNENAUSBAU  
**A** LADENBAU  
**M** STRASSBURGER  
**H** STRASSE 4  
**S** 79110 FREIBURG  
**C** TELEFON  
0761/8 33 32  
**S** TELEFAX  
0761/8 48 62

**E** info@schreinerei-eschmann.de

# Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei  
Rothaus AG**

# ÜBERLEBENSKOFFER FÜR ANKOMMENDE DOKTORANDEN

## Die SGBM unterstützt internationale Doktoranden beim Start ins Forschungs- und Alltagsleben

Exzellente Forschung, Internationalität und interdisziplinäre Kurse: das bietet die Spemann Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM). Das gesamte Doktoranden-Programm der SGBM läuft in englischer Sprache. Da Deutschkenntnisse für internationale Doktorandinnen und Doktoranden nicht erforderlich sind, brauchen viele ausländische Studierende Unterstützung beim Start.

Die Spemann Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM) fördert im Moment 36 deutsche und 25 internationale Doktorandinnen und Doktoranden im Bereich der Lebenswissenschaften. Zu den Kooperationspartnern der SGBM gehören unter anderem das Max-Planck-Institut für Immunbiologie, das Bernstein Center for Computational Neuroscience, das Centrum für Chronische Immundefizienz (CCI) und das Zentrum für Biologische Signalstudien (bioss). Im Rahmen des MD/PhD-Programmes können auch Mediziner einen PhD-Abschluss erlangen. „Die SGBM versucht, die besten Doktoranden auszuwählen und die optimale Kombination zwischen Betreuer und Promovenden herzustellen“, erklärt Dr. Lise Leclercq, Studienkordinatorin der SGBM. Alle Bewerber müssen neben einem sehr guten Studienabschluss (M.Sc. oder Diplom) in Auswahlgesprächen auf Englisch ihre Motivation und ihr Fachwissen präsentieren, Deutschkenntnisse sind nicht erforderlich.

### DENNOCH IST DEUTSCH WICHTIG

Die Spemann Graduiertenschule bietet ihr gesamtes Forschungs- und Ausbildungsprogramm in englischer Sprache an. „Wir empfehlen zwar Deutschkurse, aber sie sind nicht verpflichtend“, erklärt Leclercq. Auch Marta Vranas, Doktorandin am Institut für Organische Chemie und Biochemie bei Prof. Dr. Thorsten Friedrich, kam im Januar ohne Deutschkenntnisse an die Uni Freiburg. Zwar braucht die gebürtige Portugiesin „in der Spemann-Schule kein Deutsch. Aber ohne ist es außerhalb der Uni schwierig, zum Beispiel beim Einkaufen.“ Deshalb besucht sie seit einem Monat einen Deutsch-Kurs. Juandy Jo, geboren in Indonesien und seit 2007 Doktorand bei Prof. Dr. Robert Thimme, Gastroenterologe am Uniklinikum, kam mit Grundkenntnissen nach Freiburg, „ohne die ich verloren



Austausch in einer internationalen Gruppe der SGBM Foto: Bender

gewesen wäre.“ Sowohl Vranas als auch Jo sind in ihren Arbeitsgruppen die einzigen ausländischen Studierenden. Dennoch fühlen sich beide wohl und finden die Arbeitsatmosphäre sehr angenehm. „Natürlich sprechen die Kollegen untereinander Deutsch und manchmal auch mit mir, aber sie erklären mir viel und helfen mir bei meinen Deutsch-Hausaufgaben“, sagt Vranas. Sie glaubt, dass die Doktoranden und Diplomanden in ihrem Arbeitskreis von ihr profitieren, weil sie gezwungen sind, Englisch zu sprechen. Jo hat das Gefühl, es sei für ihn wichtig, Deutsch zu lernen, da im Uniklinikum sehr viel auf Deutsch abläuft: „Wenn ich besser Deutsch spreche, wird der Kontakt zu meinen Kollegen auch besser.“

### HILFE BEIM START INS FORSCHUNGS- UND ALLTAGSLEBEN

Doch nicht nur die Sprache ist ein Problem für die ausländischen Doktoranden. Neben der Wohnungssuche ist es auch wichtig, dass für sie möglichst schnell ein Bankkonto eingerichtet wird, damit eine sofortige Krankenversicherung gewährleistet ist. Auch Marta Vranas hatte zu Beginn ihrer Promotion Probleme: „Es ist schwierig, in

einem neuen Land anzufangen. Man kennt die Stadt nicht, die Leute nicht und die Kultur ist anders.“ Um den Start in Freiburg zu erleichtern, sind Melisa Mustafovic und Birgit Jäger zuständig für die administrative Betreuung der ausländischen Doktoranden. „Unsere Pflicht ist es, dass die Studierenden schnell einsatzbereit sind, so dass sie schon innerhalb von zwei Tagen nach ihrer Ankunft in Freiburg mit der Forschungsarbeit beginnen können. Deshalb hilft Melisa Mustafovic bei der Wohnungssuche und den Behördengängen“, erklärt Leclercq. Dass diese „Starthilfe“ wichtig ist, bestätigen Vranas und Jo: „Die Spemann-Schule hilft uns bei allem. Wir kommen hierher und müssen nur noch die vorbereiteten Formulare unterschreiben.“ Jo ergänzt lachend: „Mein größtes Problem war am Anfang, ein Handy und eine internationale Handy-Karte zu kaufen.“

### MEHR AUF ENGLISCH WÜNSCHENSWERT

Für die Zukunft wünschen sich das SGBM-Management und die Doktoranden, dass es alle Formulare und Internetseiten der Uni auch auf Englisch gibt. Vranas akzeptiert, dass sie nicht alles versteht: „Wenn ich in ein fremdes Land komme, kann ich nicht erwarten, dass sie alles in meiner Sprache haben. Aber ich denke, das ist Teil des Abenteuers und es macht Spaß, diese Probleme zu überwinden.“ Jo fände es zwar angenehm, wenn es Formulare auf Deutsch und Englisch gäbe, „aber für die Mitarbeiter wäre der Arbeitsaufwand zu hoch. Es reicht aus, dass sie den Inhalt der Papiere, die man unterschreiben muss, erklären.“ Für einen leichteren Start in Freiburg würde sich Jo einen Ansprechpartner wünschen, der allen ausländischen Studierenden eine Einführung in die Universität und den Alltag in Deutschland auf Englisch gäbe.

Wibke Hartleb

## FREMDGEHER BRAUCHEN MEHR BUNTE FEDERN

Die Staffelschwänze, die zu den Singvögeln gehören, sind meist untreu. Eine Art jedoch veränderte sich und lebt monogam.

Mornington im Nordwesten von Australien ist ein Paradies für Vogelforscher. Ein Team deutscher Ornithologen, dem auch Dr. Gernot Segelbacher von der Universität Freiburg angehört, untersucht dort seit Jahren das Paarungsverhalten von Staffelschwänzen. Dabei entdeckten sie eine Art, deren Paarungsverhalten sich von der Polygamie zur Monogamie verändert hat – innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums.

Der Bundesstaat Western Australia ist nicht sonderlich stark besiedelt. Im Umkreis von Mornington allerdings findet man fast gar keine Spuren menschlicher Zivilisation. Etwa 600 Kilometer Luftlinie südöstlich von Darwin liegt die Kleinstadt – wer sie besuchen möchte, muss ein gutes Stück mit dem Geländewagen über unbefestigte Straßen „off-road“ fahren. Für Vogelbegeisterte lohnt sich der weite Weg: Seit zehn Jahren untersucht eine Forschergruppe des Max-Planck-Instituts für Ornithologie Fremdvaterschaften bei den Staffelschwänzen. Die kleinen, bunten Singvögel werden vergleichsweise alt und leben als scheinbar harmonische Paare. Männchen und Weibchen ziehen ihre Jungen gemeinsam auf und verteidigen ihr Territorium. Doch die vordergründige Harmonie trägt: Tatsächlich

sind sie notorische Fremdgeher. In 95 Prozent aller Nester der Staffelschwanzweibchen liegt mindestens ein Ei, das nicht von ihrem festen Partner stammt. Die Affären gehen zwar von beiden Seiten aus, aber die Staffelschwanzmännchen sind dafür besonders gut vorbereitet: Während der Brutzeit haben sie ein auffällig buntes, lila-blaues Federkleid, vergrößerte Reproduktionsorgane und sie pflegen eine nicht nur in der Tierwelt beliebte Masche, um Weibchen zu bezirzen: Sie bringen ihnen Blütenblätter mit. Während ihrer Beobachtungen sahen die Forscher manchmal bis zu 20 Staffelschwanzmännchen pro Stunde, die für einen Seitensprung ein fremdes Nest anfliegen.



Foto: Doug Adams/Australian Wildlife Conservancy

Der Purpurkopfstaffelschwanz ist weder besonders bunt, noch bringt er seiner Angebeteten Blumen mit, aber er besticht durch seine Treue.

### KEIN EVOLUTIONÄRER PROZESS HIN ZUR MONOGAMIE

Die Art der Purpurkopfstaffelschwänze unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht nicht von den „normalen“ Staffelschwänzen: Sie brüten zwei bis drei Mal pro Jahr durchschnittlich drei Jungvögel aus, sie haben ein ähnlich großes Territorium und auch die äußerst geringe Anzahl der Trennungen der Vogelpaare unterscheidet sich nicht. Dennoch sind Purpurkopfstaffelschwänze anders: Sie leben in monogamen Beziehungen fast ohne Fremdvaterschaften. Deshalb sind bei ihren Männchen die Fremdgeh-Anpassungen, wie zum Beispiel der auffällige Federschmuck, verloren

gegangen. Und dies innerhalb kürzester Zeit: „Die Veränderung des Paarungsverhaltens war kein langsamer, evolutionärer Prozess. Wir wissen noch keine genauen Zahlen, aber sie geschah offensichtlich innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums“, sagt Dr. Gernot Segelbacher, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Arbeitsbereichs Wildtierökologie und Wildtiermanagement der Universität Freiburg. „Es ist erstaunlich, dass sich das sehr komplexe Paarungssystem derart schnell verändert hat und andere biologische Aspekte wie zum Beispiel das Brutverhalten trotzdem gleich geblieben sind.“ Segelbacher führte den genetischen Teil der Staffelschwanz-Forschungen für das Max-Planck-Institut durch. Dafür verwendete er ein Verfahren, das auch von Gerichtsmedizinern häufig genutzt wird: Vaterschaftstests durch Blutproben, die der Ornithologe den Vögeln entnahm.

### GELEGENHEIT MACHT LIEBE?

Welche Faktoren führten zu der Wende von offener Beziehung zu ewiger Treue? Spielten die äußeren Lebensumstände eine Rolle? Purpurkopfstaffelschwänze leben in schmalen Vegetations-

Streifen an Flüssen, da im trockenen westaustralischen Hinterland kaum Tierarten überleben können. Dadurch haben sie weniger Nachbarn als ihre „normalen“ Artgenossen. Fehlt ihnen also einfach die Gelegenheit zum Fremdgehen? „Das wird noch untersucht, aber dafür gibt es bisher keine Anhaltspunkte. Denn auch in den Uferterritorien gäbe es genügend Möglichkeiten der außerehelichen Paarung“, sagt Segelbacher. „Und wenn wir die Treue der Purpurkopfstaffelschwänze durch die ökologischen Faktoren nicht erklären können, zeigt das umso deutlicher, dass wir die evolutionären Gründe für Fremdvaterschaften noch nicht verstehen.“

Benjamin Klaußner

# KRAFTWERKE DER ZELLEN

## Wie funktionieren die Bausteine des Lebens?

Prof. Dr. Nikolaus Pfanner erforscht die grundlegenden Funktionen der Zellen, vor allem ihre Kraftwerke, die so genannten Mitochondrien. Seine mehrfach ausgezeichneten Arbeiten können aber auch wertvolle Grundlagen für die Erforschung von Krankheiten des Nervensystems bieten.

„Ein Mensch hat durchschnittlich 20 Billionen Zellen“, sagt Pfanner, der am Institut für Biochemie und Molekularbiologie und am Centre for Biological Signalling Studies (bioss) der Universität Freiburg arbeitet. Damit hat der Mensch ungefähr eine Million mal so viele Zellen in seinem Körper wie der Großraum New York Einwohner hat. Ohne Zellen ist kein Leben möglich. Doch wie funktionieren sie? Biologen vergleichen den Aufbau einer Zelle gerne mit einer Stadt: Der Zellkern ist das Rathaus, um das die anderen Behörden und Firmen platziert sind. Die Energie für die Stadt kommt von den Kraftwerken der Zelle, den Mitochondrien. Der Großteil des Sauerstoffs, den man einatmet, wird hier verbraucht. Für den reibungslosen Ablauf des städtischen Lebens sorgen die „Arbeiter der Stadt“, die Proteine. Bis zu diesem Punkt sind die Funktionen der „Stadt-Zelle“ seit vielen Jahren bekannt.

### OHNE POSTLEITZAHLEN UND ANSTANDSDAMEN LÄUFT NICHTS IN DER ZELLE

Pfanner und seine Kooperationspartner haben die Zusammensetzung dieser Kraftwerke entschlüsselt. Dafür hat Pfanner, der seit 1992 an der Universität Freiburg arbeitet, den Forschungspreis des Landes Baden-Württemberg erhalten – neben dem Max-Planck-Forschungspreis und dem Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis eine weitere bedeutende Auszeichnung für den Forscher. Wie die fast 1.000 Proteine der Zelle an ihren jeweiligen Arbeitsplatz gelangen, war lange Zeit ein Rätsel der Biologie. Pfanner und seinem 20-köpfigen Team mit Forschenden aus sieben Nationen ist es nun weltweit erstmals gelungen, die Protein-Zusammensetzung der Zell-Kraftwerke zu entschlüsseln und neue Transportwege in die Kraftwerke zu finden – damit kamen sie über 20 Forschungsgruppen zuvor, die ebenfalls den noch fehlenden Mosaikstein gesucht haben. Die Lösung des Problems: Die Proteine tragen verschiedene „Post-



Prof. Dr. Nikolaus Pfanner

leitzahlen“, die von anderen Proteinen, den Briefträgern, gelesen werden können. Wenn Briefträger und Postleitzahl zusammenpassen, dann wissen die Proteine, wie sie zu ihrem Arbeitsplatz gelangen. Dabei müssen sie enge Schleusen, viele Kanäle und eine letzte Hürde, die so genannten Anstandsdamen, überwinden. Bevor die Proteine ihre Aufgaben reibungslos erfüllen können, werden sie von diesen Damen in die richtige Form gebracht.

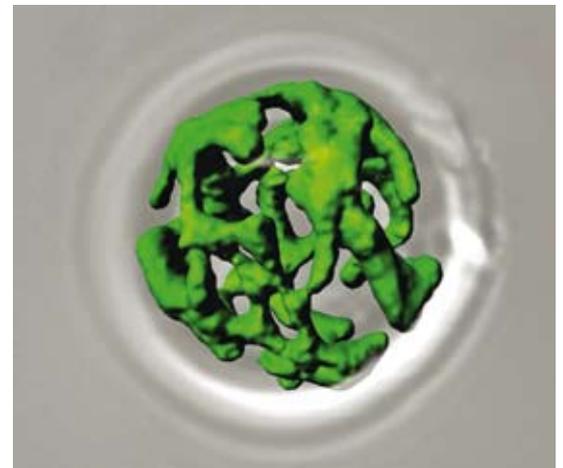
### EINFACHE BÄCKERHEFE – ENORME AUSWIRKUNG

Pfanner führt seine Forschungsarbeiten an Zellen der Bäckerhefe durch, doch die Ergebnisse gelten gleichermaßen für Pilze, Pflanzen, Tiere und Menschen. „Wir konnten nachweisen, dass schon das Fehlen eines einzigen bestimmten Proteins dazu führen kann, dass überhaupt keine Proteine mehr in das Mitochondrium gelangen. Bereits kleinste Abweichungen in Aufbau und Zusammensetzung haben direkte Auswirkungen auf die gesamte Zelle“, erklärt Pfanner. Sobald die Verkehrswege nicht

richtig funktionieren oder die Anstandsdame nicht genau hingeschaut hat, kann es zu winzigen Defekten kommen, die häufig zu schwerwiegenden Erkrankungen des Nervensystems führen. „Wir beginnen gerade, ein molekulares Verständnis von Krankheiten zu entwickeln. Der Punkt ist erreicht, an dem die angewandte Forschung sinnvoll auf der geleisteten Grundlagenforschung aufbauen kann.“ Die Forschung zu den Kraftwerken liefert wichtige Grundlagen dafür, die Ursachen der seltenen Erbkrankheiten zu verstehen und damit längerfristig auch Therapiemöglichkeiten zu entwickeln. „Doch das kann noch lange dauern, vielleicht zehn oder mehr Jahre“, betont der Zellforscher.

### OFFENE FRAGEN

Pfanner räumt ein, dass noch viele Fragen ungeklärt sind. Wenn er sich eine Frage aussuchen könnte, die er in seinem Leben unbedingt beantwortet haben möchte, dann diese: „Wie wird der Verkehr in der Zell-Stadt reguliert? Wir wissen immer noch nicht, was die Geschwindigkeit und die Anzahl der vielen unterschiedlichen Proteine kontrolliert.“ Vielleicht wird die Lösung dieses Problems auch unverhofft kommen:



Die „Kraftwerke“ (Mitochondrien) lebender Zellen unter dem Mikroskop  
Foto: Rissler

„Manchmal stehe ich beim Bäcker – und dann kommt mir plötzlich eine neue Idee“, sagt Pfanner. Genauso unerwartet entwickeln sich manchmal wissenschaftliche Entdeckungen. Deshalb will Pfanner das Preisgeld des Landesforschungspreises flexibel einsetzen: „Forschung birgt viele Überraschungen. Wenn wir ‚unplanmäßig‘ etwas Spannendes aufspüren, kann das Preisgeld sofort eingesetzt werden.“

Patrick Spät

## FORUM

### Universität Freiburg und Badisches Landesmuseum kooperieren

Ende Mai haben das Badische Landesmuseum in Karlsruhe und das Institut für Archäologische Wissenschaften (IAW) der Universität Freiburg einen Kooperationsvertrag geschlossen. Das Badische Landesmuseum profitiert von der Expertise der Forschenden aus Freiburg, etwa bei Ausstellungen oder Ausgrabungen. Die Archäologie-Studierenden der Universität Freiburg wiederum können am Landesmuseum Praktika absolvieren und Berufserfahrung sammeln. Darüber hinaus bieten das IAW und das Landesmuseum gemeinsame Ausstellungen und Seminare an. Den Vertrag unterzeichneten Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Christoph Huth, Geschäftsführender Direktor des IAW und Prof. Dr. Harald Siebenmorgen, Direktor des Badischen Landesmuseums.



Prof. Harald Siebenmorgen, Prof. Hans-Jochen Schiewer, Prof. Christoph Huth bei der Vertragsunterzeichnung (von links)

Foto: Spät

### Psychologen im grünen Bereich

Öffentliche Gebäude in Deutschland müssen über einen Energieausweis verfügen, der angibt, wie viel Energie in einem Gemäuer verbraucht wird. Die Gebäudedaten des Psychologischen Instituts der Universität Freiburg wurden im Rahmen einer landesweiten Aktion gründlich untersucht. Mitte Mai wurde der Energieausweis aufgehängt: Der Verbrauch in den Jahren 2005 bis 2007 war hervorragend niedrig. Da das Energiesparprojekt erst 2007 begonnen hat, kann das Psychologische Institut in den kommenden Jahren voraussichtlich mit noch besseren Werten rechnen.

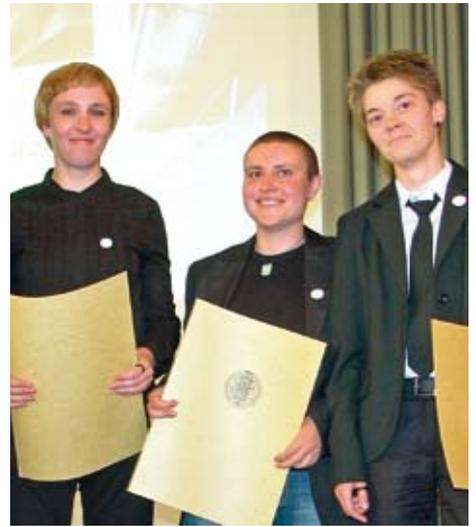


Prof. Dr. Hans Spada (links, Psychologisches Institut) und Dr. Matthias Schenek, Kanzler der Universität, bei der Fixierung des Energieausweises

Foto: Buhl

### Bertha-Ottenstein-Preis 2008

Der Senat der Universität Freiburg zeichnete Franziska Bergmann, Jennifer Moos und Claudia Münzing für ihren Sammelband „queere (t)ex(t)perimente“ mit dem Bertha-Ottenstein-Preis 2008 aus. In dem Werk geht es um aktuelle „queer“-Fragen, also um Fragen zur Sexualität jenseits des „Mainstream“, in akademischen und subkulturellen Kontexten. Die Themen kreisen sowohl um Raum-, Zeit- und Körperkonzepte als auch um Literatur, Theater und Film. Der Band schafft einen Brückenschlag zwischen wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten wie etwa Collagen, Gedichten, Fotografien und Comics. Die Arbeiten der 14 jungen Autorinnen und Autoren befassen sich mit



Franziska Bergmann, Claudia Münzing und Jennifer Moos (von links) wurden für ihre Arbeiten zu „queer“-Fragen ausgezeichnet.

Foto: Buhl

Queer Studies, sie untersuchen beispielsweise das Verhältnis der Geschlechter im alltäglichen Leben und die gesellschaftliche Situation von homo-, bi- oder asexuellen Personen. Die versammelten „queere (t)ex(t)perimente“ fördern den Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft, schaffen Raum für unkonventionelle Textformen und überwinden Grenzen zwischen Theorie und Praxis. Auf Vorschlag der Ständigen Senatskommission für Gleichstellungsfragen hat der Senat der Universität Freiburg beschlossen, Ursula Zeller und Christoph Litz einen Bertha-Ottenstein-Sonderpreis zu verleihen. Er würdigt das Engagement der beiden Beschäftigten aus der zentralen Verwaltung bei der Programmierung, Aufbereitung und Veröffentlichung umfangreicher Daten und Statistiken im Bereich der Queer Studies.

### Zum Master am PC

Willkommen im Online-Zeitalter: Bücher im Netz bestellen, mit einem Mausklick die Reise buchen und die Miete per Online-Banking überweisen – warum also nicht am Computer studieren? Seit einigen Semestern bietet die Universität Freiburg mit Online-Masterstudiengängen ein orts- und zeitungebundenes Studium an, bei dem der Lernstoff in einzelnen Modulen im so genannten Blended-Learning-Modus, einer Mischung aus Präsenzveranstaltungen und Online-Selbstlernphasen, aufbereitet ist. Ab 2010 wird das Online-Lehrangebot der Albert-Ludwigs-Universität um einige Studiengänge reicher: Im Rahmen des Förderprogramms des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg werden von insgesamt zehn bewilligten berufs begleitenden Studiengängen vier in Freiburg gefördert. Der Master of Science Photovoltaik und der Master of Arts (Taxation) sowie die Master-Onlinestudiengänge Physikalisch-Technische Medizin und Palliative Care Online ermöglichen den Absolventinnen und Absolventen berufsqualifizierende Abschlüsse auf zukunftsweisenden Gebieten in Wissenschaft, Medizin oder Wirtschaft.

## Unter einem Dach

Als bundesweit erste Forschungseinrichtung vereint das Zentrum für Biosystemanalyse (ZBSA) systembiologische Datenerhebung in den Forschungsbereichen Genomics, Proteomics, Metabolomics, Life Imaging und Modellierung in einem Institut. Seit knapp einem Jahr hat es ein Dach über dem Kopf. Im Juni wurde das über 3.000 Quadratmeter große Gebäude, das in der Schänzlestraße den Arbeitsplatz von rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus beinahe allen Fakultäten darstellt, feierlich von Universitätsrektor, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, eröffnet. „Schon heute ist



*Da geht's hoch: Einblick in das frisch renovierte ZBSA-Gebäude in der Schänzlestraße.*

das ZBSA von unschätzbarem Wert für unsere Universität“, sagte Schiewer und erinnerte an den deutschlandweiten Wettbewerb im Jahr 2006, bei dem es der Universität Freiburg gelang, eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 13,5 Millionen Euro dotierte Ausschreibung im Bereich „Forschungseinheiten Systembiologie“ zu gewinnen. Die Bedingung für das Fördergeld war allerdings, dass das interdisziplinäre Forschungszentrum unter einem Dach vereint sein sollte. Kaum eröffnet, wurde das Gebäude auch schon zum Gastgeber: Im Juni fand im ZBSA das Internationale Symposium zur Systembiologie statt.

## UniWIND – mit Antrieb in die Zukunft

Junge Wissenschaftler brauchen Antrieb – Forschungsfreiräume und attraktive berufliche Perspektiven sind dabei nur einige Aspekte. Für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, genauer von Doktorandinnen und Doktoranden sowie frühen Postdocs, hat die Universität Freiburg gemeinsam mit acht Hochschulen aus ganz Deutschland den „Universitätsverband zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland“ (Uni-



*Das Team von UniWIND mit Prof. Dr. Helmut Hoping, IGA-Direktor (Bildmitte), sorgt für die Qualifizierung von Doktorandinnen, Doktoranden und Postdocs.*

WIND) gegründet. Das Netzwerk deutscher Universitäten – dessen Vorsitzender Prof. Dr. Helmut Hoping, Direktor der Freiburger International Graduate Academy ist – vertritt die Interessen der Mitgliedsuniversitäten in Abstimmung mit der Hochschulrektorenkonferenz, in Kooperation mit verschiedenen Wissenschaftsorganisationen und im Austausch mit verwandten internationalen Universitätsverbänden.

## Exzellente Lehre: Freiburg in der Endrunde

Studierende auszubilden und komplexe Lerninhalte nicht nur verständlich zu vermitteln, sondern auch neues Wissen, Ideen und Innovationen zu generieren, gehört wohl zu den größten Herausforderungen im Universitätsbetrieb. Im Rahmen eines Wettbewerbs, den die Kultusministerkonferenz der Länder und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ins Leben gerufen haben, um die Qualität von Studium und Lehre an deutschen Hochschulen zu steigern, hat Freiburg die Chance, den Titel „Exzellente Lehre“ zu gewinnen. Als einzige baden-württembergische Universität, die es in die Endrunde geschafft hat, ist Freiburg nun gemeinsam mit 13 Universitäten und 11 Fachhochschulen aufgefordert, die Ideenskizze aus der ersten Wettbewerbsrunde bis Oktober 2009 zu einem umfassenden Konzept auszuarbeiten – die Gewinner werden mit Preisgeldern bis zu einer Million Euro belohnt. Mit dem Schwerpunkt auf der Schaffung von individuellen Freiräumen sowohl für Lehrende als auch für Studierende sieht der Universitätsrektor, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, die Alma Mater auf dem richtigen Weg.

## Konfuzius in Freiburg

Im Juni unterzeichnete Rektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer gemeinsam mit dem chinesischen Botschafter Canrong Ma und Dr. Bernd Dallmann, Geschäftsführer der Freiburger Wirtschaft Touristik und Messe, den Vertrag über die Gründung eines Konfuzius-Instituts. Somit gehört Freiburg zum neunten Standort in ganz Deutschland, an dem das chinesische Sprach- und Kulturinstitut – das ähnlich dem Konzept der Goethe-Institute im Ausland über Politik, Kultur, Geschichte und Gesellschaft informieren soll – eingerichtet wird. Das neue Institut wird an der Albert-Ludwigs-Universität angesiedelt und ergänzt dadurch die zahlreichen Aktivitäten rund um China und das Sinologiestudium. „Wir erhalten ein Forum für den kulturellen Austausch zwischen China und Deutschland



Haben auch das Kleingedruckte gelesen: Bernd Dallmann, Canrong Ma und Hans-Jochen Schiewer bei der Vertragsunterzeichnung (von links) Foto: Buhl

sowie für offene Diskussionen im Geiste der Freiheit der Wissenschaft und des gegenseitigen Respekts. Mit der Unterzeichnung am heutigen Tage erscheint der Name Freiburg offiziell auf der Weltkarte der chinesischen Außenpolitik“, sagte Schiewer.

#### Dies Universitatis

Im Rahmen des Dies Universitatis, bei dem Persönlichkeiten geehrt werden, die sich durch besonderes Engagement und herausragende Leistungen verdient gemacht haben, verlieh Universitätsrektor, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, den mit insgesamt 24.000 Euro dotierten Universitätslehrpreis und die Universitätsmedaillen. Mit der Universitätsmedaille wurden Prof. Dr. Heinrich Anz, Philologische Fakultät, Prof. Dr. Matthias Brandis, ehemaliger Leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums, und Prof. Dr. Thomas Ottmann, Technische Fakultät, ausgezeichnet. Im Anschluss verlieh die Universität Freiburg den Unikosmos-Gremien-Award Freiburg, der engagierte Studierende auszeichnet und mit einem Stipendium von bis zu 1.000 Euro pro Jahr dotiert ist. Den Festvortrag hielt dieses Jahr Prof. Dr. Wolfram Burgard, Direktor des Instituts für Informatik der Universität Freiburg und Träger des Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preises 2009, zum Thema „Mobile Roboter: Was können sie und was können wir von ihnen erwarten?“



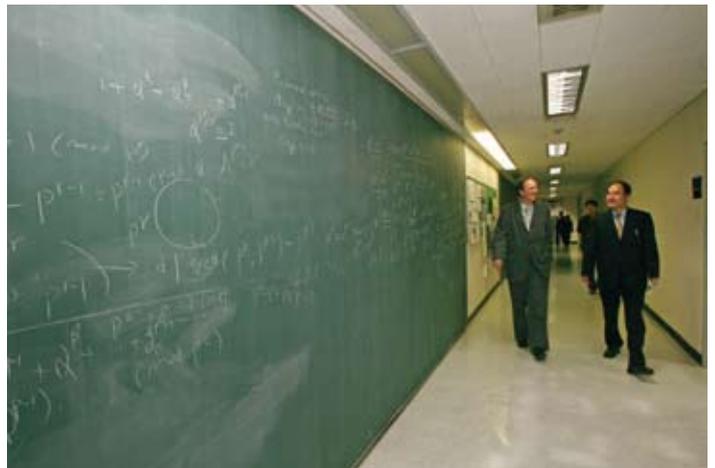
Preisträgerin und Preisträger des Universitätslehrpreises beim Dies Universitatis Foto: Buhl

#### SFB und CCI

Auf Beschluss des Senats der Deutschen Forschungsgesellschaft wird der seit 2002 an der Universität Freiburg existierende Sonderforschungsbereich (SFB) 620 mit 7.5 Millionen Euro für vier weitere Jahre gefördert. Schwerpunkt des SFB mit seinen 18 wissenschaftlichen Teilprojekten ist das Thema Immundefizienz, also das Forschungsziel, immunbiologische und molekulargenetische Zusammenhänge bei der Entstehung von Defekten bei der Immunabwehr von Mensch und Tier aufzuklären. Seit Juni wird der SFB, bei seinen Forschungsvorhaben von einer neuen Einrichtung unterstützt: Mit dem „Centrum für chronische Immundefizienz“ (CCI) hat die Universität ein interdisziplinäres Zentrum gegründet, das die Entwicklung von Strukturen verfolgt, durch die unterschiedliche theoretische Konzepte auf dem Gebiet der Immundefizienz konkret anwendbar gemacht werden.

#### FRIAS in Südkorea

Im Mai besuchte eine Delegation des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS), bestehend aus den Direktoren der School of Soft Matter Research, Prof. Dr. Hermann Grabert und Prof. Dr. Jan Korvink, dem Physiker Dr. Wolfgang Häusler sowie der Wissenschaftlichen Koordinatorin Dr. Britta Küst, zwei bedeutende Forschungseinrichtungen in Südkorea. Auf der Reiseroute der FRIAS-



Hier wird geforscht: Prof. Hermann Grabert (links im Bild) bei einer Besichtigung des KIAS

Forscher standen das Korean Advanced Institute for Science and Technology (KAIST) in Daejeon und das Korean Institute of Advanced Study (KIAS) in Seoul. Das Programm der Freiburger beinhaltete unter anderem den Besuch des NanoCentury Institute, eines der zentralen Institute des KAIST, das interdisziplinäre Forschung auf dem Gebiet der Nanotechnologie betreibt sowie eine Führung durch das KIAS, das mit den jährlich rund 500 veranstalteten Konferenzen, Symposien und Workshops eine zentrale Begegnungsstätte für die weltweit besten Wissenschaftler darstellt.

#### Ausstellung „Vom Verschwinden der Figur“ im FRIAS

Das FRIAS feierte im Juni die erste Vernissage in seinem Haus. Die Ausstellung „Vom Verschwinden der Figur“ gibt mit zahlreichen hochkarätigen Exponaten – die meisten sind Leihgaben der Badischen Stahlwerke – einen Einblick in die kunstgeschichtlich bedeutsame Stilrichtung der „Neuen Figuration“. Seit Mitte der 50er Jahre entwickelte sich im Umfeld der Karlsruher Kunsthochschule ausgehend von Impulsen des legendären HAP Grieshaber ein neues Interesse an der künstlerischen Beschäftigung mit Figur und Körper. Er oder auch Horst Antes erlangten mit dieser Kritik an der damals dominanten abstrakten Malerei Weltruhm. Beide



Ausstellung „Vom Verschwinden der Figur“

sind mit wichtigen Werken vertreten.

„Wissenschaft und Kunst haben gemein, dass sie Gewohntes in Frage stellen und neue Perspektiven eröffnen. Diese Ausstellung wird die Arbeit unseres internationalen Forschungskollegs wesentlich bereichern“, ist Prof. Dr. Werner Frick, Sprecher des FRIAS-Direktoriums, überzeugt.

Führungen durch die Ausstellung: Montags um 17 Uhr. Um schriftliche Anmeldung wird gebeten. E-Mail: [info@frias.uni-freiburg.de](mailto:info@frias.uni-freiburg.de), Tel.: 0761/203-97369.

#### Veranstaltungen in der MensaBar: Termine für den Juli 2009

■ Do, 09.07.09

MensaBar • 20:30 Uhr • EUR 2 • Clubmitglieder frei  
**Go East!** Auswanderung heute: Dubai, Shanghai, Singapur

■ So, 12.07.09

MensaBar • 20:00 Uhr • EUR 2 • Clubmitglieder frei  
**Tatort MensaBar.** Mit Mörderquiz und heißer Suppe

■ Di, 14.07.09

MensaBar • 20:30 Uhr • EUR 3/4

**Scars of Innocence.** Modern and African Dance Performance aus Uganda

■ Di, 14.07.09

Theater Freiburg, Kleines Haus • 20:00 Uhr

**Die Mondo Musical Group präsentiert Stephen Sondheims Company.** Ein Broadway-Musical mit Freiburger Studierenden

■ Do, 16.07.09

MensaGarten • 16:00 Uhr • EUR 5 inkl. 2 Verzehrbons

**Sommerfest im MensaGarten. Fest der Kulturen**

Der Internationale Club für Studierende zeigt Ausschnitte aus seinem Programm

■ Fr, 17.07.09

MensaGarten • 16:00 Uhr • EUR 5 inkl. 2 Verzehrbons

**Sommerfest im MensaGarten. Unplugged & Open Air**

Livemusik u.a. mit der Uni-Bigband, Matou Noir, Prison Train u.v.a.

■ Mi, 22.07.09

MensaBar • 20:30 Uhr • EUR 3/5

**Slam Supreme.** Lese- und Kleinkunstbühne

■ Do, 23.07.09

MensaBar • 20:30 Uhr • EUR 2 • Clubmitglieder frei

**Fiesta Cubana.** Caribbean Night Fever. Semesterabschlussparty des Internationalen Clubs

#### Wissenschaftszug macht Halt in Freiburg



Der 300 Meter lange Wissenschaftszug

Foto: Expedition Zukunft/ArchiMeDes

Vom 19. bis 21. Juli 2009 präsentiert die mobile Ausstellung „Expedition Zukunft“ neue Erkenntnisse in Sachen Wissenschaft und Forschung in Freiburg. Kann man dem Alterungsprozess entfliehen? Können Maschinen denken? Im „Wissenschaftszug“ mit zwölf Themenwagen erwartet die Besucher die Welt von morgen. Der Wissenschaftszug „Expedition Zukunft“ der Max-Planck-Gesellschaft macht Halt am Freiburger Güterbahnhof-Nord/Kulturbahnhof Freiburg (Zugang über Neulindenstraße/Freiladestraße). Der Eintritt ist frei. Die Termine:

Sonntag, 19. Juli 2009, 10-18 Uhr

Montag, 20. Juli 2009, 9-17 Uhr

Dienstag, 21. Juli 2009, 9-17 Uhr

#### „Uni + Freiburg tanzt“

Der diesjährige Uni-Sommerball unter dem Motto „Uni + Freiburg tanzt“ findet am 11. Juli 2009 ab 19.30 Uhr im Freiburger Konzerthaus statt und bietet auch in diesem Jahr wieder Tanz und Show während eines Gala-Abends der Extraklasse.

Der Uni-Sommerball wird realisiert mit freundlicher Unterstützung der Badischen Staatsbrauerei Rothaus.



#### INFO

Kartenvorverkauf

Nähere Informationen zum Ball und Kartenbestellung unter:  
[www.sommerball.uni-freiburg.de](http://www.sommerball.uni-freiburg.de)

Ballkarten gibt es außerdem unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de) und im BZ-Haus, Bertholdstraße 7, Tel.: 01805-556656

Studierende erhalten ermäßigte Flanierkarten in den Mensen Rempartstraße und Institutsviertel.

#### Neue Wege für Biostrom

Die Freiburger Nachwuchsforscher Dr. Johannes Gerscher und Sven Kerzenmacher gehören zu den insgesamt vier Gewinnern des Ideenwettbewerbs „Bioenergie – Neue Wege beschreiten“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) rief Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ganz Deutschland dazu

auf, alternative Konzepte der Energiegewinnung zu erkunden. Forscher und Kerzenmacher überzeugten die Jury mit ihrem Projekt „EmBBark – Hocheffiziente mikrobielle Brennstoffzellen auf Basis regenerativer Kohlenstoffquellen“. Die beiden Forscher wollen hocheffiziente mikrobielle Brennstoffzellen entwickeln, die Strom erzeugen können. Die Energie soll dabei aus der mikrobiellen Oxidation regenerativer, biogener Kohlenstoffquellen gewonnen werden. Die Funktionsweise mikrobieller Brennstoffzellen beruht auf den Fähigkeiten so genannter exoelektrogener Mikroorganismen, deren eigene zelluläre Energiegewinnung an die Stromproduktion gekoppelt werden kann. Das heißt, die Mikroorganismen ernähren sich von biologischen Abfällen und Reststoffen, etwa aus der Landwirtschaft, und produzieren dabei Energie. In den nächsten fünf Jahren wird das BMBF die Sieger-Projekte mit insgesamt zehn Millionen Euro fördern.

## DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

- Prof. Dr. **Bernd Raffelhüschen**, Institut für VWL und Finanzwissenschaft I

## DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

- **Herbert Böhler**, Institut für Physikalische Chemie
- Prof. Dr. **Kurt Bucher**, Mineralogisch-Geochemisches Institut
- Prof. Dr. **Wolfgang Ebbach**, Institut für Soziologie

## VENIA LEGENDI FÜR

- Dr. med. **Meike Burger**, Innere Medizin
- Dr. med. **Andreas Harloff**, Neurologie
- Dr. med. **Markus Hufnagel**, Kinder- und Jugendmedizin
- Dr. rer. nat. **Ulrich Massing**, Pharmazeutische Chemie
- Dr. med. **Christoph Maurer**, Neurologie und Klinische Neurophysiologie
- Dr. **Peter Philipp Riedl**, Neuere Deutsche Literaturgeschichte

## UNI-SPITZEN

## VON DER ÜBERWINDUNG TEXTILER RISIKEN

„Kleider machen Leute“ heißt es rund um den Erdball. Was einst lediglich als Volksweisheit von Generation zu Generation weitergegeben wurde, ist längst wissenschaftlich untermauert. Kulturwissenschaftliche und soziologische Studien belegen den Zusammenhang zwischen Schein und Sein. Und mittlerweile gibt es ihn sogar im Universitätskosmos. Von „fachspezifischem Kleidungsmodus“ ist in den Studien die Rede, von „sozialen Exklusions- und Inklusionsmechanismen“. Will heißen: Eine Gruppe demonstriert ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Fachrichtung durch einen ähnlichen Kleidungsstil.

Und schließt damit alle Querulanten aus, die dieser „Leitkultur“ nicht entsprechen. Doch hat anscheinend noch niemand das Warum erforscht, das für die tiefen Gräben zwischen den Gesellschafts- oder viel mehr: Textilschichten verantwortlich ist. Die Autorin wagt zu behaupten: Was der Uni-Mensch trägt, ist weder Zufall noch Absicht, sondern ein unvermeidliches Resultat der Berufswahl – ein Berufsrisiko also.

Stichwort Juristen: Gesetze, Klauseln, Paragraphen. Das Recht duldet weder Ungenauigkeiten noch Abweichungen. Eisern verhandeln, präzise formulieren und ordentlich Akten führen sind das A und O bei jedem

Auftritt. So sind Juristen auch in Sachen Outfit die Meister des traditionellen Clean Chic. Der Tag muss wohl noch erfunden werden, an dem ein Jura-Professor nicht nach strengster Etikette gekleidet – sprich



Foto: Fotolia

in einem Dreiteiler aus der eleganten Farbpalette standardschwarz, mittelschwarz oder dunkelgrau – vor das überfüllte Audimax tritt. (Zugegeben fand dieser Tag schon einmal in der Geschichte der Freiburger Alma Mater statt, doch schnell war man sich einig, dass blaue Trainingsjacken mit Getreide-Insignien keine Alternative sind.) Ähnlich ambitioniert wie ihre Mentoren gibt sich auch der studentische Nachwuchs. Die Ralph-Lauren-Jeans? Sitzt. Die Timberlands? Auf Hochglanz poliert. Der Kragen des Lacoste-Poloshirts? Zeigt stolz in die Höhe – dort, wo sich die Sprösslinge beruflich und sozial auch sehen.

Die Verbindung zwischen Berufsinhalt

und Kleidungsstil lässt sich auch bei den Ethnologen beobachten. Stets bemüht, den „eurozentristischen Gestus“ ihrer Gesellschaft zu überwinden, üben sich die Volkskundler in Toleranz und Empathie.

Schließlich ist der „kulturelle“ Werte- und Normenkanon äußerst „relativ“. Und „normal“ gibt es sowieso nicht. Gerne unterstreicht der Ethnologe seine interkulturelle Kompetenz deshalb mit einer „ethnischen“ Garderobe, womit jedes Kleidungsstück mit fremdländischem Muster (Nashörner, gezackte Feuerbälle) gemeint ist, das sich aus unerklärlichen Gründen weigert, an der Haut anzuliegen. Bis ins kleinste Detail artikuliert der Ethnologe seine Verbundenheit zu Lebensformen

jenseits des weißhütigen Horizonts: Der farbenfrohe Batik-Poncho, die Thika-Nuss-Kreolen im Ohr, der mit Patina bedeckte ovale Silberanhänger um den Hals sagen: „Ich bin ein Weltenbürger. Ich habe keine Angst vor Ausländern.“

In Zeiten des Corporate Design wäre es da vielleicht gar nicht so ungeschickt, wenn die Universität ein einheitlich blau-weißer Körper wäre. Schließlich geht es um einen starken Auftritt, den Unikosmos in Unifarben. Und überhaupt: Stehen Textilschichten in amorphen Denkfabriken dem Team-Spirit nicht einfach nur im Wege?

Rimma Gerenstein



Prof. Dr. Dr. Hans Essmann

Nach 34-jährigem Wirken am Institut für Forst- und Umweltpolitik der Freiburger Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, hat Prof. Dr. Dr. **Hans Essmann** seine Lehr- und Forschungstätigkeit beendet und zum 1. Juni 2009 seinen Ruhestand angetreten. Zum Schwerpunkt in Forschung und Lehre gehörten unter anderem Umweltrecht sowie Raumordnung und Raumplanung. In den 1990er Jahren engagierte sich Essmann besonders über EU Tempus Tacis-Projekte in ehemaligen Republiken der Sowjetunion und trug maßgeblich zur Erweiterung des Lehrangebots an der Nationaluniversität der Forstwissenschaft der Ukraine in Lemberg und an der Technischen Universität Osh in Kirgisien bei.



Sven Kerzenmacher

**Sven Kerzenmacher**, Leiter der Gruppe „Biologische Brennstoffzellen“ am Lehrstuhl Anwendungsentwicklung des Instituts für Mikrosystemtechnik (IMTEK), hat für seine Publikation „Energy Harvesting by Implantable Abiotically Catalyzed Glucose Fuel Cells“ den mit 2.500 Euro dotierten „GMM Preis“ 2009 erhalten. Mit der Auszeichnung prämiert die VDE/VDI-Gesellschaft Mikroelektronik, Mikro- und Feinwerktechnik den von Kerzenmacher erforschten Ansatz zur autarken Energieversorgung medizinischer Implantate. Implantierbare Glukosebrennstoffzellen können mithilfe biokompatibler Katalysatoren wie Platin oder Aktivkohle elektrische Energie direkt aus der Gewebeflüssigkeit gewinnen – ohne Stromkabel im Körper. Spätere Operationen, um herkömmliche Batterien zu ersetzen, werden überflüssig.

## NAMEN UND NACHRICHTEN

- Prof. Dr. **Josef Honerkamp**, Emeritus der Physik, wurde vom Rektor am 09.06.2009 das Amt des Preisbeauftragten übergeben. Prof. Honerkamp tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. **Hansjörg Just**, Emeritus der Medizin, an.
- Prof. Dr. **Wolf Lagrèze**, Universitäts-Augenlinik Freiburg, wurde auf der diesjährigen Tagung der „Association for Research in Vision and Ophthalmology“ in den USA der von der Firma Merck gestiftete „Innovative Ophthalmology Research Award“ verliehen. Der Preis ist mit 10.000 US-Dollar dotiert.
- Dr. **Chantal Ruppert-Winkel**, Zentrum für Erneuerbare Energien, wird im Programm „Sozial-ökologische Forschung“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie erforscht die Erfolgsbedingungen der Energieversorgung von Kommunen und Regionen auf der Basis Erneuerbarer Energien.

## AUS DEN FAKULTÄTEN

### Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

- Der Rektor hat Prof. Dr. **Eva-Maria Lütkebohmert-Holtz**, Universität Bonn, den Ruf auf die Juniorprofessur für Finanzmathematik mit Tenure-Track-Option, Bertha-Ottenstein-Professur, erteilt.
- Prof. Dr. **Bernhard Neumärker**, Wirtschaftspolitik, wurde mit Wirkung vom 13.05.2009 die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.
- Der Rektor hat Prof. Dr. **Alexandra Spitz-Oener**, Humboldt Universität Berlin, den Ruf auf die Professur für Empirische Wirtschaftsforschung (Neueinrichtung) erteilt.

### Medizinische Fakultät

- Der Rektor hat Prof. Dr. **Michael Amling**, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, den Ruf auf die Professur für Gewebeersatzforschung erteilt.
- Prof. Dr. **Georg Häcker**, Technische Universität München, hat den Ruf auf die Professur für Medizinische Mikrobiologie angenommen.
- PD Dr. **Christian Hannig**, Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Paradontologie, hat einen Ruf der Universität Dresden auf die Professur für Kariologie/Zahnsubstanzlehre und Endodontologie erhalten.

- Der Rektor hat Prof. Dr. **Carola Hunte**, University of Leeds/UK, den Ruf auf die Professur für Biochemie mit Schwerpunkt Strukturbiologie („bioss“) erteilt.
- Prof. Dr. **Werner Vach**, Universität von Süddänemark, hat den Ruf auf die Professur für Medizinische Informatik und Klinische Epidemiologie angenommen.

### Philologische Fakultät

- Prof. Dr. **Sieglinde Lemke**, Englische Literaturwissenschaften, wurde mit Wirkung vom 23.05.2009 die Eigenschaft einer Beamtin auf Lebenszeit verliehen.
- Dr. **Ursula Hennigfeld**, Französische und Spanische Literaturwissenschaften, wurde mit Wirkung vom 01.06.2009 zur Juniorprofessorin ernannt.

### Philosophische Fakultät

- Prof. Dr. **Uwe Wagschal**, Universität Heidelberg, hat den Ruf auf die Professur für Politikwissenschaft angenommen.

### Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

- Dr. **Anette von der Handt**, Mineralogisch-Geochemisches Institut, wurde mit Wirkung vom 11.05.2009 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.
- Prof. Dr. **Juraj Majzlan**, Institut für Mineralogie, Petrologie und Geochemie, ist mit der Ernennung zum Professor der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit Wirkung vom 04.05.2009 aus dem Beamtenverhältnis zum Land Baden-Württemberg ausgeschieden.

### Fakultät für Biologie

- Der Rektor hat PD Dr. **Wolfgang Schamel**, Max-Planck-Institut für Immunbiologie Freiburg, den Ruf auf die Professur für Immunologie (Neueinrichtung) erteilt.
- Frau Dr. **Virginie Lecaudey**, Universität Heidelberg, hat den Ruf auf die Juniorprofessur für Signalling Research and Organogenesis („bioss“) angenommen.

### Technische Fakultät

- Prof. Dr. **Gerhard Schneider**, Professur für Kommunikationssysteme, hat nach Bleibeverhandlungen mitgeteilt, an der Universität Freiburg zu verbleiben.

## HÜTER DER UNIVERSITÄTS-FINANZEN

### Das Dezernat „Finanzen und Haushalt“ sorgt für ausgeglichene Zahlen

Große Zahlen sorgen zurzeit für heftige Diskussionen an der Universität. Die Rede ist von millionenfachen Mindereinnahmen bei den Studiengebühren durch die neue Geschwisterregelung in der Landesgebührenordnung oder von gewaltigen Löchern im Haushalt durch gestiegene Energiekosten. Schwarz auf Weiß belegen kann das das Dezernat „Finanzen und Haushalt“ unter Leitung von Knut Scheibmayr. Zu dem Dezernat gehören die Abteilungen „Haushalt, Finanzen und Beschaffungswesen“ und „Universitätskasse, Lohnbuchhaltung“.



*Manfred Grethler, Heinrich Böhly, Diana Awad, Knut Scheibmayr, Manuel Wiegering, Bernhard Hege, Silvia Kümmerle, Gunter Schmid, Nadine Schmidt, Hans Burger, Kristin Sense, Mario Robol, Marcus Helfer, Tanja Fränzle, Lilli Schulte, Martina Muy, Tim Panzer, Andrea Röttele, Monika Grethler, Kurt Bilger, Laura Speck, Verena Reinbold, Cornelia Riegger, Gesine Bienz, Nadine Kuschke, Daniela Ziebold, Michaela Zimmermann, Helga Heidiri, Tamara Hüber (von links nach rechts, beginnend mit der hintersten Reihe). Es fehlen: Christopher Hettich, Christoph Lehnert, Rosa Novak, Birgit Richtsmeier, Ursula Schubert, Sina Storz und Monika Stuttgartfeld.*

Wer sich fragt, wie eine schon immer unterfinanzierte Universität solchen Belastungen standhält, ohne den Offenbarungseid leisten zu müssen, sollte diese Frage an den zuständigen Dezernenten stellen. „Wir haben in weiser Voraussicht immer Sparsamkeit walten lassen und geschaut, dass wir mit den vorhandenen Haushaltsmitteln sorgsam umgehen“, sagt Knut Scheibmayr. „Es darf nicht mehr ausgegeben werden als in der Kasse ist.“ Nur so könne ein ausgeglichener Haushalt mit kleinen Reserven vorgelegt werden, um auf aktuelle Vorgaben reagieren zu können. „Ein Quäntchen Glück gehört auch dazu und die Fähigkeit, Risiken richtig einzuschätzen.“ Die Herausforderungen beginnen mit den Personalausgaben für Beschäftigte der Universität, Drittmittelbeschäftigte, Beamte und Hilfskräfte in Höhe von circa 160 Millionen Euro, die im Haushalt einen sicheren Platz zugewiesen bekommen müssen. „Die Personalausgaben der Beschäftigten laufen über die Lohnbuchhaltung der Kasse“, sagt Abteilungsleiterin Martina Muy. Sie bearbeiten auch die Drittmittel-Einnahmen, im vergangenen Jahr 85 Millionen Euro, eine Rekordsumme für die Universität. In den Räumen der Kasse füllen die Belege der Sachbuchungen ordentlich verpackt in gelb, blau, grün und rot markierten Ordnern, alle Wände vom Fußboden bis zur Decke. „Von 200.000 Buchungen 2007 in der Sachbuchhaltung hatten wir letztes Jahr erneut eine Steigerung auf rund 220.000 Buchungen und somit eine Zu-

Foto: Kunz

nahme um zehn Prozent“, erklärt Mui. In der Universitätskasse werden alle 3.600 Buchungsabschnitte für alle Projekte und Abteilungen bebucht, so dass mindestens 300 bis 1.000 Belege pro Tag erfasst und bearbeitet werden müssen.

### IMMERHIN KEINE HAUSHALTSKÜRZUNGEN

Im 284 Millionen schweren Haushalt der Universität (inklusive Klinikum) spielen Drittmittel eine erhebliche Rolle. „Der vom Land im Solidarpaket bewilligte Betrag sichert nur die Grundversorgung“, sagt Scheibmayr. Die Haushaltsansätze sind durch den bis 2014 geltenden Solidarpaket gleich geblieben, so dass kein Zuwachs, aber immerhin auch keine Kürzungen veranschlagt werden. Im Einzelfall müssen Haushaltsbeträge umgeschichtet werden, wenn zum Beispiel neue Professorinnen und Professoren in ihren Verhandlungen eine neue wissenschaftliche Ausrichtung zugesichert bekommen oder Anspruch auf eine verbesserte Laborausstattung haben. Das kann auf Kosten von Investitionsrunden oder zentralen Möglichkeiten gehen. „Wir können nur aus den vorhandenen Ressourcen schöpfen, die uns das Land zur Verfügung stellt“, sagt Scheibmayr. Rund 2.000 Stellen werden im Haushaltsdezernat haushaltsmäßig verwaltet, deren Potenzial für den Haushalt so gut wie möglich genutzt wird. Das heißt, dass durch Fluktuation frei gewordene Stellen finanziell bis zur Wiederbesetzung dem Haushalt der Universität zugeschlagen werden. „Diese Geldspritze aus den kapitalisierten Stellen ist mittlerweile unabdingbar geworden, um den Haushalt am Laufen zu halten“, sagt Scheibmayr.

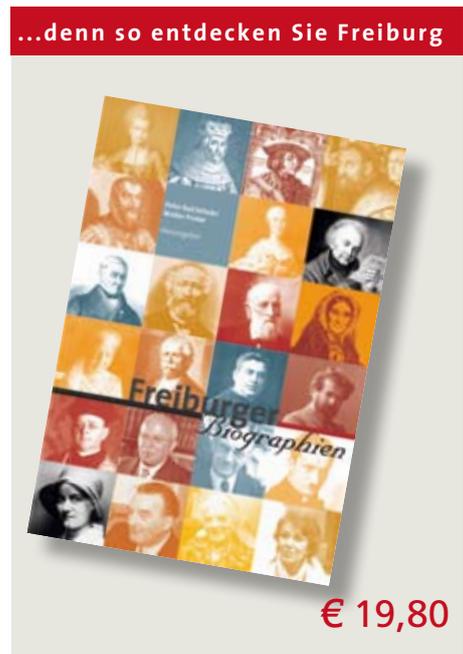
### GELD SPAREN UND UMWELT SCHONEN

Zum Haushalt gehören auch die Sachwerte der Universität wie zum Beispiel die Büroeinrichtungen, die in der Abteilung „Haushalt, Finanzen und Beschaffung“ unter Leitung von Monika Grethler bearbeitet werden. Die oft gestellte Frage: Wie könnte mein Dienstzimmer aussehen?, kann die Abteilungsleiterin schnell beantworten. „Wir haben genaue Verwaltungsvorschriften, die die Ausstattung regeln. Doch wir bekommen Rabatte bei den Firmen, deshalb können wir eine gute Ausstattung garantieren.“ Dass für alle größeren Anschaffungen öffentliche und ab einem bestimmten Betrag EU-weite Ausschrei-

bungen gemacht werden müssen, gehört zu den Aufgaben der Abteilung. Im Zuge der sparsamen Ausgabe von Haushaltsmitteln ist es dem Team von Grethler gelungen, die Kosten für die Reinigung, die von 72 Universitäts-Bediensteten sowie durch Fremdfirmen erledigt wird, durch Änderung des Reinigungsrythmus‘ und Vergrößerung der Reinigungsreviere um eine Million Euro auf 2.6 Millionen Euro im Jahr zu verringern. „Dadurch müssen wir weniger Flächen an Fremdfirmen vergeben“, sagt Grethler. Dass zudem das Reinigungssortiment auf ökologische Mittel umgestellt wurde und in der Beschaffung Recycling-Papier Einzug gehalten hat, stärkt den Umwelt-Bonus der Universität. Zum nachhaltigen Umgang mit Sachmitteln gehört auch das Altmöbellager im Herderbau. Wenn durch Umzug oder Aufgabe der Professur noch gut verwendbare Möbel übrig bleiben, können sich die Institute bedienen. „Da sind wirklich gute Sachen dabei“, sagt Grethler.

Wenn trotz aller Sparsamkeit ein Limit erreicht wird, ist es die Aufgabe des Dezenten, den Kanzler zu informieren, dass bestimmte Finanzierungen nicht tragbar sind. „Wir melden uns, wenn wir Risiken sehen, denn es ist unsere Aufgabe, zu beraten“, sagt Scheibmayr, der auch bei Berufungsgesprächen dabei ist. „Letztendlich entscheidet das Rektorat.“ Sehr viel lieber würde er aus dem Vollen schöpfen, als „den Mangel zu bewirtschaften.“ Dass trotz aller Schwierigkeiten, die aus der Unterfinanzierung entstehen, die Universität auf anerkannte Leistungen verweisen kann, ist für ihn immer wieder ein Grund zum Staunen.

itz



Peter Kalchthaler,  
Walter Preker (Hrsg.)

## Freiburger Biographien

Ein Buch über Freiburgs  
Persönlichkeiten

8 Seiten Umschlag, 360 Seiten Inhalt  
mit über 300 größtenteils  
historischen Abbildungen,  
Buchformat: 16,3 x 24 cm  
ISBN: 978-3-923288-33-5

Promo Verlag GmbH



...erhältlich im guten Buchhandel

### SCHREIBEN SIE'S UNS – IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Ob gründlich durchgelesen oder mal eben überflogen, ob Gedanken zu Inhalt oder Layout, wenn ein Artikel des Uni-Magazins Sie besonders beschäftigt hat, wenn Sie sich gefreut oder geärgert haben: Das Redaktionsteam des Uni-Magazins freut sich über Ihre Meinung, Kritik und Anregungen.

Die Redaktion behält sich vor, Ihre Zuschriften gegebenenfalls in gekürzter Form als Leserbriefe zu veröffentlichen.

E-Mail:  
eva.opitz@pr.uni-freiburg.de



## DIE FRAUEN-CONNECTION

### „futura mentoring“ unterstützt junge Akademikerinnen rund um Beruf und Studium

Für das Team von „futura mentoring“ fängt die Welt von morgen schon heute an: Sollen in Zukunft genauso viele Frauen wie Männer in Chefsesseln sitzen, müssen die Weichen für eine erfolgreiche Berufslaufbahn bereits im Studium gestellt werden. In einem 16-monatigen Mentoringprogramm bringt die Einrichtung Studentinnen und Doktorandinnen mit berufserfahrenen Akademikerinnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in Kontakt – und legt damit den Grundstein für erfolgreiches Netzwerken.

„Wissen nutzen. Zukunft gestalten“ – das Motto ist bei futura mentoring Programm. Im Oktober 2008 fiel der Startschuss für die erste Runde des so genannten „One-to-One-Mentoring“, bei dem 70 Studentinnen der Universität Freiburg mit 70 Frauen aus unterschiedlichen Berufsbranchen in Tandems zusammengebracht wurden – eine Zahl, die im bundesweiten Vergleich sämtliche Universitäten hinter sich lässt. Das Projekt des Gleichstellungsbüros ist als Einrichtung fest in die Strukturen der

Universität Freiburg integriert – für Linda Steger und Dr. Sabine Büchler von „futura mentoring“ einer der Gründe, warum es so erfolgreich ist. „Wir arbeiten eng mit unseren Ansprechpartnerinnen in den verschiedenen Fakultäten zusammen, die den Kontakt zwischen den Studentinnen und futura mentoring herstellen“, sagt Sabine Büchler. So weiß das Team stets über neue Entwicklungen an den Fakultäten Bescheid und kann sich besser an den Bedürfnissen junger Akademikerinnen orientieren. „Als

wir den Fakultäten am Anfang unser Programm vorgestellt haben, hat man uns oft gesagt, dass genau so ein Angebot an der Universität gefehlt habe“, erinnert sich Linda Steger. So hoffte auch die Doktorandin Christine Bunte, die mit einer Arbeit über elektrisch leitfähige Polymere in Chemie promoviert, vor allem darauf, durch das Mentoringprogramm Einblicke in Bereiche zu erhalten, die im theorielastigen Studium oftmals zu kurz kommen: „Ich hatte das Bedürfnis von jemandem unterstützt zu werden, der weiß, wie die Welt außerhalb der Uni funktioniert, der einfach schon einen Schritt weiter ist“, erzählt die Chemikerin. Mit der Unterstützung ihrer Mentorin, Workshops zum Thema Bewerbungstraining oder Seminaren über soft skills wie Auftreten und Rhetorik, fühlt sich Christine Bunte auf das Berufsleben „optimal vorbereitet“.

Doch warum ein Netzwerk ausschließlich für Frauen? Erscheint diese Förderung nicht als überflüssig? Gerade in Zeiten, in denen Deutschland nicht müde zu betonen wird, wie emanzipiert beide Geschlechter im Berufsleben seien. Ein Blick auf die Hierarchien in sämtlichen Branchen – und



Die Frauen-Connection: Linda Steger und Dr. Sabine Büchler von „futura mentoring“ erklären der Doktorandin Christine Bunte, wie erfolgreiches Netzwerken funktioniert (von links).

Foto: Gerenstein

auch an der Universität – verdeutlicht das Gegenteil. So stellt sich zum Beispiel bei der Freiburger Philologischen Fakultät, bei der Frauen rund 70 Prozent aller Studierenden ausmachen, die Frage, warum sich später nur 25 Prozent von ihnen in leitenden Positionen wiederfinden, zum Beispiel als Lehrstuhlinhaberin. „Und das, obwohl junge Frauen heute nicht nur extrem leistungsbereit und innovativ, sondern im Durchschnitt auch besser qualifiziert sind als Männer“, sagt Linda Steger. Um sicherzustellen, dass auch Frauen genauso viele Sprossen auf ihrer Karriereleiter wie die männlichen Kollegen haben, müssten Studentinnen und Doktorandinnen schon im Studium gefördert werden – und zwar durch Vernetzung. „Bei dem Programm geht es darum, dass Mentorin und Mentee sich über ihre Erfahrungen austauschen“, erläutern Büchler und Steger das Konzept. „Die Studentin profitiert vor allem vom Wissen ihrer Mentorin rund um Beruf und Karriere, zum Beispiel wenn es um die Frage geht, wie man am besten den Einstieg vom Studium in den Beruf schafft.“ Auch die Mentorinnen haben von der Kooperation einen Nutzen. Ihnen steht eine breit gefächerte Palette von Weiterbildungsangeboten zur Auswahl, und selbst nachdem das Mentoringprogramm beendet ist, bleiben sie in dem derzeit über 200 Mitglieder großen „futura mentoring“-Netzwerk – und können selbst Kontakte für die weitere Karriere knüpfen.

**„WAS BRINGT MIR DENN ALL DIESES WISSEN, WENN ICH ES HORTE UND NICHT WEITERGEBE?“**

Für Christine Bunte war es wichtig, Tätigkeiten auch außerhalb der traditionellen Berufe ihrer Zunft kennenzulernen. Auf der Suche nach Inspiration stieß sie auf einen Artikel, in dem alternative Berufsbilder für Naturwissenschaftler vorgestellt wurden, zum Beispiel in Lektoraten und Redaktionen wissenschaftlicher Publikationen. Die Autorin war eine gewisse Christiane Rabe – und von Beruf Personalreferentin bei Wiley-VCH, einem internationalen Verlag, der auf Publikationen rund um Naturwissenschaft und Wirtschaft spezialisiert ist. Schnell war die ideale Kandidatin für die Mentorin-Rolle gefunden. Als Christiane Rabe jedoch in ihrem Weinheimer Büro eine E-Mail von futura mentoring in ihrem Postfach entdeckte, war sie überrascht: „Mein erster Gedanke war: Eine Mentorin? Ich? Habe ich etwa schon genug Erfahrung, um diese Rolle zu übernehmen?“

Eine Inventur der eigenen Kompetenzen zerstreute schnell die anfänglichen Zweifel. Ein erfolgreich abgeschlossenes Studium, Auslandsaufenthalte, zwölf Jahre Berufserfahrung, eine Zusatzausbildung als Business Coach und nicht zuletzt der verantwortungsvolle Posten auf hoher Ebene: „Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass Frauen sich trotz hervorragender Qualifikationen erst einmal nicht so viel zutrauen wie Männer“, sagt Rabe. Gerade deshalb fand sie es wichtig, die nachkommende Generation junger Akademikerinnen zu unterstützen. „Mir wurde klar, dass meine Erfahrung sehr nützlich für jemanden sein kann“, erzählt Christiane Rabe. „Was bringt mir denn all dieses Wissen, wenn ich es horte und nicht weitergebe?“

Seit neun Monaten stehen Mentorin und Mentee in regelmäßigem Kontakt: ob per Telefon, E-Mail oder – aufgrund der Entfernung selten – auch persönlich. Abgesehen von der Begleitung der Promotionsphase und Beratung in Fragen rund um Studium und Beruf, hat Rabe ihrer Mentee Kontakte zu Kollegen im Verlagswesen vermittelt und unterstützt sie bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Und durch Christine Bunte bleibt die Personalreferentin mit der Generation junger Akademikerinnen und Akademiker in Verbindung, von der vielleicht einmal die eine oder der andere bei einem Vorstellungsgespräch vor ihr sitzen wird. Sowohl die Mentorin als auch die Mentee sind sich einig: „futura mentoring hat unsere Erwartungen weit übertroffen.“

*Rimma Gerenstein*

**INFO**

Bis Ende Juli läuft die Bewerbungsphase in den beteiligten Fakultäten für das nächste Mentoringprogramm, das am 17. Oktober 2009 startet und bis Februar 2011 dauert. Dazu werden noch dringend berufserfahrene Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft gesucht, die Lust und Zeit haben, sich als Mentorinnen zu engagieren.

Kontakt:  
futura@mentoring.uni-freiburg.de

Weitere Informationen unter:  
www.mentoring.uni-freiburg.de

**...denn so entdecken Sie Freiburg**



**€ 19,80**

Peter Kalchthaler

**Freiburg und seine Bauten**

Ein kunsthistorischer Stadtrundgang

272 Seiten, 199 z. T. historische Abbildungen und Innenstadtplan  
ISBN: 978-3-923288-45-8

Promo Verlag GmbH



**...erhältlich im guten Buchhandel**



**2-Zimmer-Wohnung  
ab 130.000 Euro**

**KAPPELENGARTEN  
FREIBURG - WIEHRE**

5 Minuten zur Uni.  
5 Minuten zur Mensa.  
5 Minuten zum Café.  
5 Minuten zur Bibliothek.  
5 Minuten zum Kino.  
Zu Fuß versteht sich.  
Was will man mehr erreichen?  
(Fertigstellung Ende 2009)



**Kirschner Wohnbau**

Telefon: 07641/4605-42  
www.kirschner-wohnbau.de



# JAHRESVERSAMMLUNG 2009 – EIN EINBLICK IN AKTUELLE DISKUSSIONEN

Neuwahl des Vorstandes, bildungspolitische Fragen und das Wesen der Robotik – dies waren die inhaltlichen Schwerpunkte, die bei der diesjährigen Jahresversammlung des Verbandes der Freunde der Universität am 7. Mai 2009 im Vordergrund standen. Vor allem die mit rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besuchte Festveranstaltung bot zahlreiche Anregungen zur Diskussion über die Grundlagen der Forschung und Lehre von morgen – vom Thema „Bachelor/Master“ bis hin zu verbesserten Methoden des Wisenserwerbs.

## NEUWAHL DES VORSTANDS

In der Mitgliederversammlung, die der Festveranstaltung vorgeschaltet war, haben die Mitglieder des Verbandes der Freunde einen neuen Vorstand und einen neuen Beirat gewählt. Neu im vierköpfigen Vorstandsgremium sind Prof. Dr. Hans Burkhardt, Ordinarius für Informatik an der Universität Freiburg, sowie Hanns-Georg Schell, Wirtschaftsprüfer und Steuerbera-



Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Prof. Dr. Wolfram Burgard, Prof. Dr. Hans Spada, Prof. Dr. Josef Honerkamp, Prof. Dr. Hans Burkhardt, Gerhard Florschütz, Dr. Karl V. Ullrich, Hanns-Georg Schell (von links).

ter. Wieder gewählt wurden der Vorsitzende Dr. Karl V. Ullrich, ehemaliger Hauptgeschäftsführer des wvib Wirtschaftsverbands Industrieller Unternehmen Baden e.V., und Prof. Dr. Hans Spada, Ordinarius für Psychologie. Prof. Spada, der nun das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden bekleidet, löst in dieser Position Prof. Dr. Josef Honerkamp ab, der nach acht Jahren Verbandstätigkeit als Beauftragter für Ehrungen und Preise ins Rektorat wechseln wird. Ausgeschieden ist auch Gerhard Florschütz, der Schatzmeister des Verbandes, der nach zehn Jahren äußerst engagierten Einsatzes aus persönlichen Gründen nicht mehr kandidiert hat.

## DER BACHELOR IN DER DISKUSSION

Wie beeinflusst die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge Forschung und Lehre? Mit dieser Frage setzte sich der Rektor der Universität, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, in seinem Kurzvortrag auseinander. Um aus dem Bachelor-Konzept ein hochwertiges Studiensystem zu kreieren, seien die Bundesländer, in deren Aufgabenbereich die Umsetzung des sogenannten Bologna-Prozesses fällt, aufgefordert, ihre



Rektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer

Gestaltungsmöglichkeiten voll auszuschöpfen. Ziel der Ausbildung müsse es sein, wissenschafts- und forschungsorientiert Fachkompetenz und Problemlösungskompetenz zu vereinen und so dazu beizutragen, dass Studierende sowohl zu Experten in ihrem Fachgebiet als auch zu Generalisten ausgebildet würden. Andererseits, so Prof. Schiewer, müsse die Universität sich jedoch auch dagegen wappnen, infolge des Bologna-Prozesses die Hoheit über die Promotionsphase zu verlieren. Das universitäre Selbstbestimmungsrecht im Hinblick auf Angebote und Forschungsschwerpunkte dürfe nicht verletzt werden.

## GEHÖRT DIE ZUKUNFT DEN ROBOTERN?

Autonome Systeme, sprich: Roboter, dringen immer mehr in den Alltag der Menschen ein. Während die einen von selbstständig navigierenden Autos und Service-Robotern träumen, löst der Gedanke an eine zunehmende Automatisierung des Lebens bei anderen eher Skepsis aus. Doch womit genau beschäftigt sich die Robotik eigentlich? Welche Probleme und Herausforderungen sind bei der Entwicklung autonomer Systeme zu bewältigen? Wer könnte diese und andere Fragen besser beantworten als der diesjährige Leibniz-Preisträger und Leiter der Abteilung „Autonome intelligente Systeme“ am Institut für Informatik, Prof. Dr. Wolfram Burgard? In seinem Festvortrag berichtete er zunächst von der Vielfalt „physischer Agenten“, die schon seit längerer Zeit in der Unterhaltungselektronik, in der Technik und im militärischen Bereich eingesetzt werden. In jüngster Zeit wurden sogar androide Roboter entwickelt, die sich optisch kaum noch von Menschen unterscheiden lassen.

Die Aufgaben, die Roboter bewältigen müssen, sind sehr anspruchsvoll: Sie sollen

## DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Heute geschieht dies hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. bei Exkursionen und Forschungsvorhaben, oder durch die Vergabe von Examensstipendien und Preisen für hervorragende Leistungen. Daneben verwaltet der Verband mehrere unselbstständige Stiftungen.

selbstständig navigieren, agieren und interagieren können und dabei zugleich planen, lernen und kooperieren. Kein Wunder, dass gerade komplexe Aufgabenstellungen sie zuweilen überfordern. So kann es vorkommen, dass ein autonom gesteuertes, buchstäblich führerloses Auto, das sich im Parkhaus selbstständig einen Parkplatz suchen soll, erst einmal ziellos umherirrt. Denn um überhaupt „vernünftig“ agieren zu können, müssen sich Roboter zunächst einmal in ihrer Umwelt orientieren. Voraussetzung dafür sind entsprechende Sensoren, die – mehr oder weniger genaue – Messdaten liefern.

Bislang ist der perfekte Roboter noch ein Zukunftstraum. Doch wer weiß, vielleicht wird es eines Tages möglich sein, autonome Systeme ganz gezielt im Sinne des Menschen einzusetzen: etwa für Rettungseinsätze, Dienstleistungen oder den Transport von Objekten in schwierigem Umfeld.



Prof. Dr. Wolfram Burgard

### STUDIERENDE PRÄSENTIEREN IHRE PROJEKTE

Wie spannend sich Forschung bereits während des grundständigen Studiums gestalten kann, demonstrierten die Studierenden, die kurz über ihre vom Verband geförderten Projekte berichteten. Marie Lucas, die sich in ihrer Diplomarbeit mit dem Brutsystem und Migrationsverhalten des vom Aussterben bedrohten Orcessittichs beschäftigt, schilderte die Höhepunkte ihres zweimonatigen Aufenthalts in einem Reservat in Ecuador, wo sie genetisches Material zur anschließenden Laboranalyse sammelte. Mit der Entwicklung geeigneter Maßnahmen für den Erhalt der bedrohten Papageienart möchte sie einen Beitrag zum Artenschutz und zum Erhalt der Biodiversität leisten.

Im Anschluss berichtete Katharina Westermann von ihren Untersuchungen zur Verbesserung des Wissenserwerbs im Fach

Mathematik durch kooperatives Lernen in Kleingruppen. Wie sehr das gemeinsame Lernen eine aktive Aneignung des Lernstoffs unterstützt, wurde im schulischen Kontext schon vielfach belegt. Tatsächlich



Matthias Breuer, Katja Giersemehl, Prof. Dr. Hans Spada, Marie Lucas, Katharina Westermann (von links).

zeitigte die von Westermann entwickelte Methode auch im universitären Rahmen Erfolge. Die Studierenden werden es ihr danken.

Abschließend schilderten Katja Giersemehl und Matthias Breuer ihre Eindrücke von einer Studienexkursion nach Mali, auf der sie sich u.a. mit Fragen der Entwicklungsgeografie, der Sahel-Problematik und des Ethno-Tourismus auseinandersetzten.

### FÖRDERSCHWERPUNKTE

Auf die wichtigsten Aktivitäten des Verbandes ging der Vorsitzende, Dr. Karl V. Ullrich, bei der Mitgliederversammlung in seinem Jahresbericht ein. So konnte der Verband im Jahr 2008 insgesamt 33 studentische Projekte mit insgesamt etwa 20.000 Euro fördern. Im Vordergrund der Förderung standen Forschungsvorha-



Dr. Karl V. Ullrich

ben, die Teilnahme an Kongressen und Auslandsaufenthalte, aber auch eine ganze Reihe von Exkursionen. Dazu kamen mehrere Examensstipendien, vor allem für Studierende, die kurz vor dem Abschluss

stehen und deshalb keine Möglichkeit haben, das für ihren Lebensunterhalt erforderliche Geld durch einen zeitaufwendigen Job zu verdienen. Weitere Stipendien in Höhe von insgesamt rund 30.000 Euro konnte der Verband aus der Ende 2006 gegründeten „Elisabeth-und-Barbara-Grammel-Stiftung“ vergeben. Daneben wurden verschiedene Einrichtungen der Universität, wie z.B. Studium Generale, Aktivitäten des Rektorats und vor allem die Herausgabe des Uni-

Magazins und der Universitätsblätter finanziell unterstützt.

Auch im kommenden Jahr wird der Verband Studierende und Einrichtungen der Universität wieder mit ca. 100.000 Euro unterstützen können. Dazu gehört auch die Vergabe von etwa zehn Preisen für herausragende Leistungen Studierender verschiedener Fakultäten. Insgesamt eine Zukunftsinvestition, die sich sehen lassen kann.

### INFO

Vorsitzender: Dr. Karl V. Ullrich  
 Stellv. Vorsitzender:  
 Prof. Dr. Hans Spada  
 Weiteres Mitglied:  
 Prof. Dr. Hans Burkhardt  
 Schatzmeister: Hanns-Georg Schell  
 Geschäftsstelle: Jutta Orth,  
 Anja Rieg-Scheneck,  
 Publikationen: Jutta Orth  
 Haus „Zur Lieben Hand“  
 Löwenstr. 16, D-79098 Freiburg  
 Geschäftszeiten:  
 Dienstag 9.00–12.00 Uhr  
 Mittwoch 14.00–17.00 Uhr  
 Donnerstag 9.00–12.00 Uhr  
 Tel. 203-4406, Fax 203-4414  
 E-Mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de  
 Weitere Informationen:  
 www.freunde.uni-freiburg.de  
 Bankverbindung: Volksbank Freiburg,  
 BLZ: 680 900 00, Kto.-Nr.: 125 34 000

# POINT

## GEBÄUDEREINIGUNG

Seit über 30 Jahren für Sie da!

Meisterbetrieb

Telefon 07633/93322-0  
Telefax 07633/93322-22

**Tägliche Unterhaltsreinigungen:**

Bau-Endreinigungen, Glas-, Fenster- und Fassadenreinigungen, Spezial-, Teppich- und Lamellenreinigung, PC-Reinigung, Hausmeisterdienste.



point-gebäudereinigung@t-online.de  
www.point-gebäudereinigung.de

**POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG**  
79189 Bad Krozingen - Hausen,  
Falkensteinerstraße 1

Vertreten von Lörrach bis Mannheim  
sowie Nordschweiz und Elsass

### Wenn der Geist eine Pause braucht...



Casino Freiburg  
Humboldtstrasse 3  
direkt neben der Uni



Players Casyno Postpassage  
Eisenbahnstrasse 58 - 62

### Die Trendspielotheken in Freiburg



## Sweet Soul Music Revue

mit **Soulfinger** und Star-Vocals (Open-Air-Veranstaltung)



**Freitag, 4. September 2009, 19:00 Uhr (Einlass)**

Erleben Sie das Beste aus 40 Jahren Soulgeschichte als Open Air-Event im Innenhof von Schloss Reinach.  
Mehr Infos: [www.sweetsoulmusicrevue.de](http://www.sweetsoulmusicrevue.de)

**Eintritt:** 13 € im Vorverkauf, 16 € an der Abendkasse.  
Fragen Sie nach unserem attraktiven VIP-Arrangement, mit mediterranem Verwöhnbuffet und vielen Extras für 98 €!  
Telefon: 07664/407-0 oder [info@schlossreinach.de](mailto:info@schlossreinach.de)

*Soultime* in Schloss Reinach · St.-Erentrudis-Str. 12 · 79112 Freiburg-Munzingen  
[www.schlossreinach.de](http://www.schlossreinach.de)



# Sie feiern Wir organisieren

Killianstr. 2 79106 Freiburg

Tel 0761 270 6075

Fax 0761 270 6066

[catering@uniklinik-freiburg.de](mailto:catering@uniklinik-freiburg.de)



„Mir ist kein Lesen nützlicher als solches kurzer Gedanken. Keines scheint mir reichhaltiger, belehrender, anwendbarer.“

J.C. Lavater

**Buchhandlung  
Herder & Thalia**  
Kaiser-Joseph-Str. 180  
79098 Freiburg  
Tel. 0761/28282-0  
[herder.freiburg@thalia.de](mailto:herder.freiburg@thalia.de)



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT PRÄSENTIERT „JUNGE WISSENSCHAFT“

## DIE FASZINATION KENNT KEINE GRENZEN – WIE HITLER IN AMERIKA WEITERLEBT



Einen Blick in die aktuelle Freiburger Forschungslandschaft bietet die Wissenschaftliche Gesellschaft Interessierten mit ihrer Sommerveranstaltung ‚Junge Wissenschaft‘. Diesmal standen die drei Beiträge nicht nur für Fachbereiche sondern ebenso unterschiedliche Forschungsbedingungen und Forscheridentitäten. Es berichteten: Prof. Dr. Wolfram Burgard, Juniorprofessor Dr. Kristian Müller und Dr. Michael Butter.



Dr. Butter, Prof. Burgard, Jun. Prof. Müller, Dr. Katja Arndt

### AKTUELLES

Der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Prof. Dr. Eberhard Schäfer, teilte den Anwesenden mit, dem Förderverband sei die Anschubfinanzierung für zwei anspruchsvolle Initiativen im Exzellenzrahmen gelungen. Vor zwei Jahren hatte das Kuratorium diese neue Förderlinie statt der bisherigen Preise beschlossen. Auch die Unterstützung der Geisteswissenschaften komme in Schwung, hier



Rektor Prof. Schiewer im Gespräch mit dem Ehepaar Arndt/Müller und Prof. Schäfer

seien noch Stifter gefragt, konstatierte Prof. Schäfer. Als guten Anlass wies er auf das 100jährige Jubiläum der Gesellschaft in zwei Jahren hin.

Rektor Prof. Hans-Jochen Schiewer dankte der Wissenschaftlichen Gesellschaft für die dringend benötigte Unterstützung der Universität und besonders für die Förderung der Clusterinitiative „Verständnis gesellschaftlicher und naturwissenschaftlicher Prozesse zur Entwicklung integrativer Anpassungs-Strategien an den Klimawandel: Von regionalen Wetterextremen zum globalen Kontext“. „Daran lässt sich sehen, dass wir uns seit einem Jahr damit beschäftigen, Anträge für die zweite Exzellenzrunde zu stellen“, erklärte der Rektor. Als weiches Kriterium für die nächste Runde nannte er die Förderung des Nachwuchses. „Da sind wir gefordert, da müssen wir konkrete Strategien entwickeln“. An die Adresse der Fördereinrichtungen ging sein Vorschlag, junge Wissenschaftlerinnen in der Habilitation Phase zu unterstützen.

Prof. Dr. Wolfram Burgard, Lehrstuhl für autonome und intelligente Systeme, beantwortete die Frage: „Robotik: Wo sind wir und wo geht es hin?“ Für seine Studien mit Agenten, die uns das Leben erleichtern sollen, erhielt er den hoch dotierten Leibniz-Preis. Noch am Anfang seiner Universitätskarriere und mit entsprechend weniger Geld und Privilegien ausgestattet, befindet sich Dr. Kristian Müller, Juniorprofessor und Arbeitsgruppenleiter. Unter seiner Anleitung nahmen neun Studierende der Fakultät für Biologie am Wettbewerb „iGEM“ am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge (USA) teil und erreichten den zweiten Platz von 84 teilnehmenden Universitäten. Dr. Müller referierte über das Thema der studentischen Arbeitsgruppe. „Synthetische Biologie und DNA-Nanotechnologie“.

Dr. Michael Butter, Junior Research Fellow der School of Language and Literature des Freiburger Wissenschaftskollegs FRIAS, kann seit einem Jahr unter besten Bedingungen forschen und sich mit anderen Wissenschaftlern des FRIAS austauschen. Er arbeitet an seiner Habilitation, die sich mit der Gruppen konstituierenden Funktion von Verschwörungstheorien in der amerikanischen Kultur vom 17. Jahrhundert bis in die 1950er Jahre befasst. Seine Dissertation, ein Teil des Projekts, erschien jetzt im April unter dem Titel „The Epitome of Evil: Hitler in American Fiction, 1939-2002“. Darin analysiert er etwa 130 amerikanische Romane, in denen Adolf Hitler als Figur vorkommt. Die Untersuchung basiert dabei auf der Annahme, dass sich an den literarischen Texten in verdichteter Form beobachten lässt, wie die Kultur als ganze mit der Figur Hitler umgeht. In welchem Maß „Hitler in der amerikanischen Literatur“ gesellschaftspolitisch funktionalisiert wird, erschreckte manchen Zuhörer.

### HITLERBILDER IN DER AMERIKANISCHEN LITERATUR

Hitler ist in der amerikanischen Kultur allgegenwärtig, und das in Kontexten, die gerade Deutschen überraschend, schockierend und problematisch erscheinen.



Der langjährige „best kitter“ der Seite Cats that look like Hitler

Es beginnt damit, dass Hitler, wie empirische Untersuchungen gezeigt haben, in den achtziger Jahren in den Nachrichtensendungen der großen US-Sender häufiger im Bild war als Helmut Kohl. Und endet damit, dass es in den USA eine ganze Reihe von Websites gibt, die eingesandte Fotos von Katzen danach bewerten, wie sehr diese Katzen Adolf Hitler gleichen.

Ähnlichkeiten mit Hitler entdecken die Amerikaner aber nicht nur bei Katzen, sondern bei allen, die ihnen nicht passen. Ted Turner, der Besitzer von CNN hat mehrmals den Konkurrenzsender FoxNews mit Hitler verglichen, Madonna tat dasselbe mit AIDS und Hilary Clinton firmierte in extrem konservativen Kreisen während der neunziger Jahre unter dem Namen „Hitlerly“ Clinton. In der Literatur findet sich Hitler auf dem Mars, wo er amerikanische Astronauten bekämpft, im Weißen Haus, wohin er im Körper Richard Nixons gelangt ist, in der Hölle, wo er mit Ivan Karamasov Schach spielt, als Vampir im südamerikanischen Dschungel, der in Evita Peron verliebt ist, oder als Tourist auf einem Spaziergang durch New York mit seiner jüdischen Freundin.

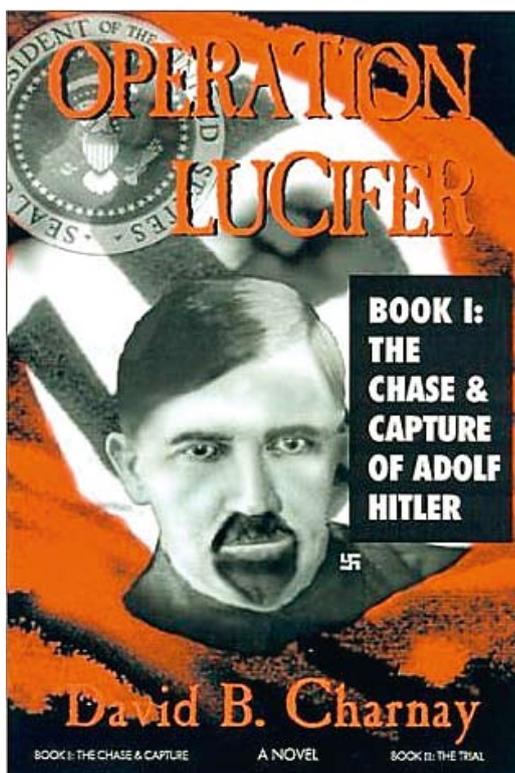
Diese Vergleiche und den losen Umgang mit den historischen Fakten in der Lite-

ratur als trivialisierend und unmoralisch abzutun, verstellt den Blick auf die kulturellen Funktionen, die solche Darstellungen erfüllen.

### DAS FREMDE ALS FOLIE...

Michael Butter geht von der Prämisse aus, dass Hitler für die amerikanische Kultur ein Symbol ist, eine Metapher, über die genuin amerikanische Probleme verhandelt werden, die wenig oder nichts mit der historischen Figur, mit Nazideutschland oder dem gegenwärtigen Deutschland zu tun haben.

Statt eines Überblicks stellte der junge Wissenschaftler exemplarisch zwei Romane vor, einen von 1972, einen vom Anfang diesen Jahrtausends, da sich anhand



*Operation Lucifer*

dieser Texte die Entwicklung der Hitler-Romane seit den 1970er Jahren recht gut skizzieren lässt. Vorher, zwischen 1939 und 1945, in der ersten Phase, sind Darstellungen Hitlers genauso, wie im Kontext der Kriegspropaganda zu erwarten. Zwischen 1945 und 1970, in der zweiten Phase, gibt es praktisch keine literarischen Darstellungen Hitlers. Aus vielen Gründen ändert sich dies erst wieder während der späten 1960er Jahre, wo die dritte Phase der amerikanischen Hitlerdarstellungen eingeläutet wird, die bis heute anhält. Im Zuge der so genannten Amerikanisierung des Holocausts werden Hitler und das

Dritte Reich nun zu Amerikas „significant other“, zu Amerikas „signifikantem Anderem“, wie der Amerikanist Paul Monaco es einmal genannt hat. Das bedeutet, dass die Konstruktion amerikanischer Selbstbilder nun sehr häufig vor der Folie von Nazi-Deutschland geschieht. Ganz stark vereinfacht ausgedrückt entsteht ein negatives Selbstbild, wenn die Parallelen zwischen den Fremden und dem Eigenen, den Nazis und Hitler, betont werden, und ein positives Selbstbild, wenn auf die Unterschiede zwischen beiden Seiten insistiert wird.

### ...ZUR KONSTRUKTION NATIONALER SELBSTBILDER

An zwei Romanen lassen sich diese beiden Fälle in fast idealtypischer Art und Weise beobachten. In Norman Spinrads *The Iron Dream* von 1972 wird über die Figur Hitlers scharfe Kritik an den USA geübt; in David Charnays *Operation Lucifer* von 2001 bzw. 2002 dagegen wird über den Bezug auf Hitler die Überlegenheit amerikanischer Werte zu allen Zeiten und in allen Kontexten propagiert und so die Position der USA in aktuellen Konflikten legitimiert.

*Operation Lucifer* ist vollkommen typisch für den derzeitigen Umgang mit Hitler in den USA. Gerade konservative Politiker und Journalisten haben in den letzten Jahren die neuen Feinde der USA immer wieder als Reinkarnationen des Bösen beschrieben, das Hitler für sie prototypisch verkörpert. Sie haben so aktuelle Konflikte als Wiederholungen oder Fortsetzungen des Kampfs gegen Hitler im Zweiten Weltkrieg dargestellt und legitimiert. Das letzte prominente Beispiel hierfür ist der im Vorfeld des Irakkriegs geprägte Begriff der „Achse des Bösen“ gewesen, der zum einen auf die Achsenmächte des Zweiten Weltkriegs anspielte und zum anderen implizierte, dass die neuen Achsenmächte – Iran, Irak und Nordkorea – trotz aller ideologische Unterschiede nur verschiedene Manifestationen desselben metaphysischen Bösen sind. Insofern sind Texte, die Hitler auf Spaziergängen durch New York oder als Science-Fiction-Autor imaginieren vielleicht weniger problematisch als diejenigen, die das Bild der Verkörperung des absolut Bösen bedienen, das immer wieder auftauchen kann. Viel Wissenswertes über dieses aktuelle Kapitel der amerikanischen Geschichte bietet das Buch von Michael Butter.

## DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

### FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zurzeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

#### Vorsitzender:

Prof. Dr. Eberhard Schäfer

Tel. 0761 203-2683,

Fax 0761 203-2629

Eberhard.Schaefer@biologie.uni-freiburg.de

Stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

#### Publikationen:

Christiane Gieseck-Anz

Geschäftsstelle: Dubravka Fleck,

Hermann-Herder-Str. 9, 79104 Freiburg

Zeiten: Mo-Do 8.30-12.30 Uhr

Tel. 0761 203-5190

Fax 0761 203-8720

wissges@uni-freiburg.de

Infos und Förderrichtlinien unter

www.wissges.uni-freiburg.de

**Jetzt Probe-Abo bestellen!**  
Tel.: 0800 / 22 24 22 410 (gebührenfrei)

Näher dran ist keiner.

Jetzt gleich  
bestellen und  
Dankeschön  
sichern!



1 USB-Stick (1 GB)

Testen Sie BADEN intern sechs Monate lang für 10,- €  
und sparen Sie dabei 33% (im Vergleich zum Einzelkauf).

**Jetzt gleich bestellen**

- ▶ einfach per Telefon 0800 / 22 24 22 410 (gebührenfrei)
- ▶ oder per Internet: [www.badische-zeitschriften.de](http://www.badische-zeitschriften.de)

Ein Magazin der

**Badische**  
Zeitschriften GmbH

BADEN intern, das regionale Nachrichtenmagazin  
für Politik und Wirtschaft. Namen, Fakten, Hintergründe –  
jeden Monat neu!



# ... und so entdecken Sie Ihre Uni

Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg (Hrsg.) Dieter Speck (Autor)

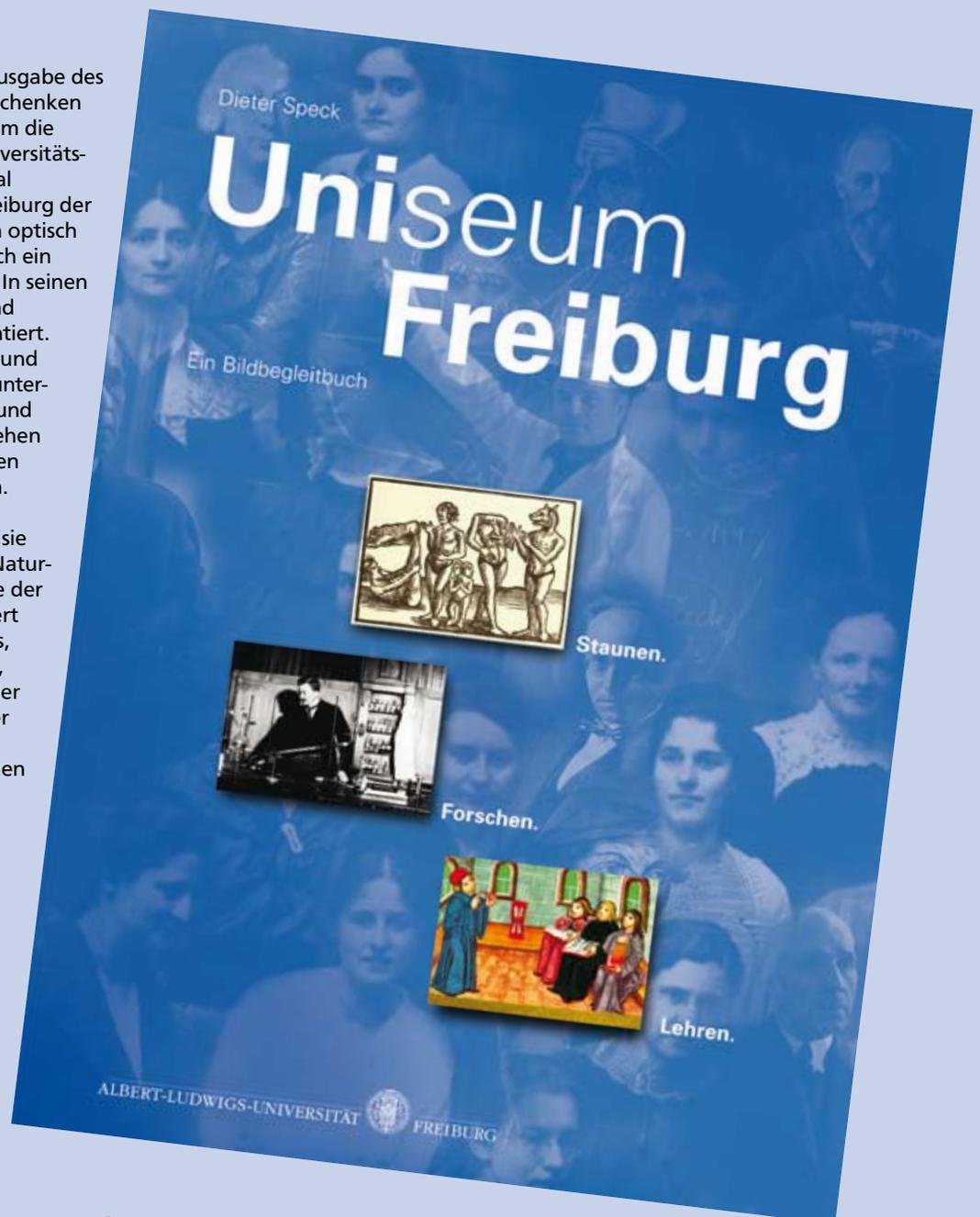
## Uniseum Freiburg

Staunen. Forschen. Lehren.

Ein Bildbegleitbuch

Der Bildbegleitband ist eine handliche Ausgabe des Uniseum Freiburg zum Mitnehmen, Verschenken oder einfach zum Nachlesen zu Hause, um die vielfältigen Eindrücke der Freiburger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte noch einmal in Ruhe nachzuerleben. Das Uniseum Freiburg der Albert-Ludwigs-Universität ist sowohl ein optisch ansprechend gestaltetes Museum als auch ein neuartiges Forum für Lehre und Lernen. In seinen Räumen werden nicht nur Geschichte und Tradition der Universität Freiburg präsentiert. Durch Veranstaltungen, Inszenierungen und eigene Aktivitäten kann im Uniseum ein unterhaltsamer Dialog mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft entstehen. Im Mittelpunkt stehen dabei Forschungsarbeit und Lehre seit den Anfängen der Universität vor 550 Jahren. Heute studieren an der Albert-Ludwigs-Universität über 23000 Studierende und sie deckt nahezu alle Gebiete der Geistes-, Natur- und angewandten Wissenschaften sowie der Medizin ab. Der Bildbegleitband orientiert sich an Aufbau und Design des Uniseums, seiner Struktur aus Jahrhunderschritten, wissenschaftshistorischen Themen und der Freiburger Studentengeschichte. Darüber hinaus vermittelt der Bildband des modernsten Freiburger Museums auch den selben optischen Eindruck wie die Ausstellung und bietet eine lebendige Informationsfülle im „Sehen-Staunen-Wissen-Bildbegleiters“ des Uniseums der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Buchformat 22 x 30 cm,  
8 Seiten Umschlag,  
184 Seiten Inhalt  
mit 225 farbigen und 155  
schwarz-weißen, größtenteils  
historischen Abbildungen  
und 2 Grundrissplänen  
Hochwertiger Kunstdruck  
Broschur mit Fadenheftung  
ISBN 978-3-923288-52-6



€ 25,-

Promo Verlag GmbH 

Im guten Buchhandel,  
im Museumsshop (Uniseum) und im Kultourshop (Altes rathaus)